Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34 262 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Samstag, 30. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 922.

o Unsere Marine 1911 und 1912.

Ein höherer Marineoffizier schreibt uns: Ein Jahr ernster Arbeit und weiterer Vervollkommnung liegt hinter uns. Es konnten 8 neue Kriegsschiffe von Stapel laufen, von denen die Linienschiffe „Kaiser", „Friedrich der Große" und „Kaiserin", sowie der Panzerkreuzer „Göben" als vollwertige Dreadnoughts im modernen Sinne anzusprechen sind. Ferner die kleinen Kreuzer „Magdeburg", „Stralsund", „Breslau" und „Straßburg". Einen unmittelbaren Zuwachs erhielt die Flotte durch drei Schiffe der Ostfriesland-Klasse („Thüringen", „Helgoland", „Ostfriesland". je 22 800 T.), die als erste Schiffe des verbesserten Dreadnought-Typs in der Flottenliste erschienen. Gegenüber den 18 900 T. großen Schiffen der Nassau-Klasse weisen sie vor allem eine erheblich verstärkte Armierung auf. Das Kaliber der schweren Artillerie wurde von 28 auf 30,5 cm. zum ersten Male gesteigert und die Geschütze in 6 Doppeltürmen untergebracht. Während die leichte Armierung von 16 auf 14 8,8 cm-Geschütze herabgesetzt wurde, erfuhr die Mittelartillerie eine Steigerung von 12 auf 14 15 cm-Geschütze. Man wird wohl behaupten können, daß diese Armierung der der neuesten englischen Linienschiffsklassen (Orion-Klasse und King George V.-Klasse) mit ihren 10 34,3 cm- und 16 10,2 cm-Geschützen ebenbürtig ist. Auch die Geschwindigkeitsverhältnisse (20,3 bis 21.2 Knoten) sind durchaus auf der Höhe. Dann die neuen Panzerkreuzer „v. d. Tann" und „Moltke". Ersterer schuf mit 28 Knoten Geschwindigkeit einen Rekord, wurde aber von letzterem durch die Leistung von 29 Knoten noch übertroffen. Zur Zeit sind die Probefahrten des „Moltke" noch nicht beendet. Der „v. d. Tann" faßt 19 000 T. bei einer Armierung von 8 28 cm, 10 15 cm und 16 8,8 cm-Geschützen, während der „Moltke" als Typ einer neuen Klasse 23 000 T. mit 10 28 cm., 12 15 cm und 12 8 cm-Kanonen aufweist. Während die Schiffe der Ostfriesland-Klasse Kolbenmaschinen erhalten haben, sind die genannten Kreuzer mit Turbinen ausgerüstet. Von kleinen Kreuzern absolvierten „Kolberg" und „Köln" im vergangenen Jahre ihr Probefahrten mit 26,3 Knoten. Sie führen gleichfalls Turbinen und gehören zur Augsburg-Klasse. Von den Torpedobooten stellte die Serie „V 186" bis „G 197" zum ersten mal in Dienst, wobei „G 194" mit 36 Knoten die höchste Geschwindigkeitsleistung erreichte, die bisher von deutschen Schiffen gemeldet wurde. Von den 1911 in Bau gegebenen Booten „V 1" bis „G 12" sind 3 von Stapel gelaufen. Das Unterseebootswesen — 12 Boote sind seetertia — wurde durch Errichtung einer Unterseeboots-Abteilung aus einer Kompagnie erweitert. Eine Anzahl von Fahrzeugen befindet sich im Bau. Bemerkenswert war ferner, daß unsere Hochseeflotte zum ersten mal im Jahre 1911 die vorgeschriebene Zahl von 17 Linienschiffen aufweisen konnte. Das erste Geschwader besteht jetzt, abgesehen vom Linienschiff „Elsaß", aus vollwertigen Dreadnoughts. Die Parade am 5. September zeigte 21 Linienschiffe, 4 Panzerkreuzer, 9 kleine Kreuzer und 66 Torpedoboote, die eine achtunggebietende Macht darstellten. Im übrigen ist des Aufstandes in Ponape („Emden", „Nürnberg", „Cormoran" und „Planet"), sowie der Tätigkeit des Ostasiatischen Kreuzergeschwaders bei den Chinawirren zu gedenken. 4 Panzerkanonenboote, 2 Schulschiffe und 2 Hafenschiffe wurden endlich aus der Kriegsschiffsliste gestrichen. An bedauernswerten Unglücksfällen ist des Unterganges des „U 3" zu gedenken, bei dem 2 Offiziere und ein Matrose heldenmütig den Seemannstod fanden. Im ganzen besteht unsere Flotte beim Jahreswechsel aus 29 Linienschiffen (7 Dreadnoughts), 11 Panzerkreuzern (2 modernster Art), 8 Küstenpanzern, 36 geschützten Kreuzern, 121 großen und 70 kleinen Torpedobooten, sowie 12 Unterseebooten und einer Anzahl von Spezialschiffen. Im Bau sind 9 Dreadnoughts, 3 Panzerkreuzer, 6 geschützte Kreuzer, 9 große Torpedoboote und mehrere Unterseeboote. Für 1912 sind zunächst nur der Ersatz „Brandenburg" und „Kaiserin Augusta" an großen Kriegsschiffsbauten vorgesehen. Außer den genannten Ersatzbauten werden zwei kleine Kreuzer auf Stapel gelegt, sowie 12 Torpedoboote und Unterseeboote. Geplant ist ferner der Ersatz von „Elsaß" durch „Oldenburg" (Ostfriesland-Klasse) in der Hochseeflotte, so daß diese dann vom Sommer 1912 nur aus Dreadnoughts bestehen würde.

Deutsches Reich.

ng. Neujahr bei Hofe.

Wie in jedem Jahre, so wird auch diesmal der Kaiser am 1. Januar die Generalfeldmarschälle, Armee-Inspekteure, kommandierenden Generale und Admirale im Kgl. Schlosse empfangen, bevor er sich zur Ausgabe der Parole nach dem Zeughause begibt. Der Kaiser pflegt bei dieser Gelegenheit in längerer, vorbereiteter Rede die allgemeine politische Situation vom militärischen Standpunkte aus zu besprechen und im besonderen auf die Lehren des Kaisermanövers, über das die Berichte bis zum Ende des Jahres eingetroffen sind, einzugehen. Es ist also eine Art von Generalkritik, die der allerhöchste Kriegsherr am Neujahrstage abhält, und sie wird als strengstes dienstliches Geheimnis behandelt. Der Oberhofmarschall, Graf zu Eulenburg, steht selbst an der Tür, um jedem Unbefugten Eintritt und Erlauschen zu verwehren. Was über den Inhalt der Kritik vorher oder nachher in die Öffentlichkeit dringt, ist daher als eitel Phantasie anzusehen.

✠ Kaisermanöver 1912.

Die Kaiserparade 1912 soll am 29. August auf dem Truppenübungsplatze Zeithain abgehalten werden. Die beiden sächsischen Armeekorps werden an der Parade gemeinsam teilnehmen. Im Anschluß daran erfolgen die Brigade- und Divisionsmanöver. Die eigentlichen Kaisermanöver, an denen das 3., 4., 12. und 19. Armeekorps teilnehmen werden, sollen in der Zeit vom 10. bis 14. September abgehalten werden.

ng. Die Reichstags-Stichwahlen.

Für die Stichwahlen sind schon verschiedene Zeitpunkte benannt worden. Das ist verfrüht und es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß alle Stichwahlen im Reiche an einem Tage stattfinden werden. Nicht die Regierung setzt den Stichwahltermin fest, sondern jeder Wahlkommissar für seinen Bezirk. Denn § 29 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 besagt wörtlich: „Der Termin für die engere Wahl ist von dem Wahlkommissar festzusetzen und darf nicht länger hinausgeschoben werden, als höchstens 14 Tage nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl." Diese amtliche Ermittelung des Wahlergebnisses muß aber nach § 26 des Wahlreglements am vierten Tage nach der Wahl geschehen. Die Wahlergebnisse müssen also am 16. Januar ermittelt werden. während die Stichwahlen spätestens für den 30. Januar angesetzt werden müssen. In diesem Zeitraum ist den Wahlkommissaren Spielraum gegeben. Sie werden auch sofort nach der Wahl ihre Entscheidung treffen. Jetzt schon einen Stichwahltermin anzugeben, ist überflüssige Spielerei, da niemand bei der jetzigen schwierigen politischen Lage wissen kann. wie eigentlich der Hase laufen wird. Jedenfalls werden aus praktischen Gründen die meisten Stichwahlen in der Zeit vom 20. bis 25. Januar stattfinden. In Bayern werden sie allerdings unmittelbar nach der Hauptwahl vollzogen werden, da die bayerischen Landtagswahlen bereits auf den 5. Februar angesetzt sind.

△ Maßnahmen zur Vorbeugung von Spionageversuchen.

Augenblicklich finden, wie uns von militärischer Seite mitgeteilt wird, Erwägungen über Maßnahmen statt. wie man schon den Versuch der Spionage vereiteln und jedem Verrat militärischer Geheimnisse, durch den die Sicherheit des Landes gefährdet wird, vorbeugen und ihn unmöglich machen kann. In erster Linie ist man darauf bedacht, Mittel zur Vorbeugung der Verhütung jeder Spionage zu finden. Denn wenn auch die schweren und noch zu verschärfenden gesetzlichen Strafen unter allen Umständen eine abschreckende Wirkung ausüben, so können doch diese Strafen leider einen etwa angerichteten Schaden nicht wieder gut machen. In Verbindung mit den schweren Strafen liegt es darum hauptsächlich im Interesse der Sicherheit des Reiches, durch gedanete Organisation jede Möglichkeit einer Spionage, soweit es im Bereich menschlicher Kräfte liegt, aus der Welt zu schaffen und vielleicht durch verwaltungstechnische Maßnahmen der in Betracht kommenden Stellen sogar jedem Spionageversuch begegnen zu können. Es hat sich leider gezeigt, daß sich im eigenen Vaterland einige verbrecherische Naturen gefunden haben, die den traurigen Mut fanden, fremden Spionen an die Hand zu gehen. Gegen fremde Spione sind bereits durch Verstärkung der Wachmaßregeln, d. h. in den Festungen und Forts, sehr gute Ergebnisse gegen Spionage erzielt worden. Es ist heute einem Fremden unmöglich, sich in ein Festungswerk einzuschleichen, geschweige denn eingehende Erkundungen zu machen. Von derartigen Spionageversuchen hört man denn auch nichts. Auch die Häfen und Seebefestigungen haben erst in jüngster Zeit durch Scheinwerfer, Zäune und Hecken solch starke Wachmaßnahmen erfahren, daß sie gegen Spionageversuche gesichert erscheinen. Der Kaiser hat bereits im vorigen Jahre auf die eifrigsten Verhütungsarbeiten hingewiesen. Es handelt sich jetzt darum, sich gegen die Verräter im eigenen Lager, die in sehr viele Einzelheiten durch ihre Stellung und Tätigkeit eingeweiht sein müssen, zu schützen. Es ist selbstverständlich, daß derartige Vaterlandsverräter zu den größten Ausnahmen gehören. Aber selbst, wenn unter Tausenden sich einer befinden sollte, so erfordert es die Sicherheit des Staates, daß alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden, um auch die mögliche Schädigung durch diesen einen zu verhüten. Man kann annehmen, daß Mittel und Wege dazu gefunden werden, die einem Menschen umfangreiche Kenntnisse unmöglich machen. Insbesondere wird darauf hingearbeitet werden, daß die zusammenhängende Kenntnis unsers Verteidigungswesens einem Menschen unmöglich gemacht wird, indem eine Teilung der Arbeit nach diesen Grundsätzen durchgeführt wird. Jüngst empfing der Kaiser zu Vorträgen den Kriegsminister, den Chef des Generalstabes der Armee, den Präses der Artillerie-Prüfungskommission, sowie den Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen. Die Vorträge dürften wohl allgemeine militärische Fragen behandelt haben. Man erzählt sich aber auch, daß bei diesen Vorträgen die jüngsten Aufsehen erregenden Spionageangelegenheiten zur Sprache kamen. Unter allen Umständen darf man eine Verschärfung aller derjenigen Maßnahmen erwarten, die zur Verhütung der Spionage beitragen.

Neuer Kulturkampf.

„Von nationaler Seite" wird der Kreuzzeitung aus Hamburg geschrieben:

Der tiefer schauende Betrachter sieht in diesem Wahlfeldzuge weit mehr als ein Ringen um Mandate und ein Streiten um Finanzreform, Erbschaftssteuer und wie die Objekte des Tages sonst heißen mögen; er erkennt in der Wahlkampagne vielmehr deutlich die äußere Erscheinungsform eines Kulturkampfes, der den einstigen „Kulturkampf" an Bedeutung weit hinter sich läßt!

‡ Lebensmittelpreise ohne Schutzzölle.

Für unsere Sozialdemokraten ist es eine ausgemachte Sache, daß die Lebensmittelpreise gleich rapid fallen würden, so daß wir ein Schlaraffenleben führen könnten. wenn wir unsere bösen Schutzzölle abschaffen würden. Derartige Lächerlichkeiten können nur solchen Leuten passieren die absolut keine Ahnung von dem Wesen und Zweck unserer Wirtschaftspolitik haben. In Wirklichkeit ist, wie fast immer. so ziemlich das direkte Gegenteil der sozialdemokratischen Behauptung richtig. Um dies zum so und so vielten Male nochmals zu beweisen, wollen wir eine interessante Meldung aus dem freihändlerischen England verzeichnen. England ist bekanntlich so ziemlich das einzige Land, welches seine Landwirtschaft schutzlos preisgegeben hat und infolgedessen in große Abhängigkeit vom Auslande geraten ist. Nach der Behauptung der Sozialdemokratie müßten in dem freihändlerischen England die Lebensmittel wirklich spottbillig sein. Nun berichtet aber der ständige Londoner Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers" in diesem gewiß nicht agrarischen Blatte (Nr. 615) auf Grund eigner Erfahrungen und Erkundigungen. daß die Lebensmittelpreise dort im Gegenteil äußerst hohe seien. Nach den Angaben des Berichterstatters stellen sich die Lebensmittelpreise in London, nach unserem Maß und Geld gerechnet, folgendermaßen dar:

1 Kg. Rindfleisch (Lendenstück)	bis 2,50 M
1 Kg. Rindfleisch gefroren	bis 2,05 M.
1 Kg. Bauch	bis 1,37 M.
1 Kg. Hammelfleisch	bis 2,29 M.
1 Kg. Schweinefleisch	bis 2,17 M.
1 Kg. Butter	bis 4.— M.
10 Kg. Kartoffeln	bis 1,38 M.

d. h. der Zentner fast 7 Mark.

So lebt es sich im „Schlaraffenland" ohne Schutzzölle! Die Ziffern, die die „Rheinische Zeitung" (Nr. 296) bringt und die beweisen sollen, „daß in London die Fleischpreise nur halb so hoch sind als in Berlin" sind aufs gröblichste gefälscht Der rote Statistiker hat einfach die Preise der ersten und zweiten Qualitäten in reichern Stadtbezirken Berlins den als „erste" und „zweite" Qualitäten bezeichneten Fleischsorten, und zwar zumeist argentinischen Gefrierfleisches, in ärmeren Bezirken Londons gegenüber gestellt. Mit der Methode kann man auch „beweisen" daß — Berlin die billigste Stadt des Reiches, vielleicht der Welt ist.

Auch der Zucker kostet heute in England 30 Pf. für das englische Pfund (d. i. etwa 67 Pfg. das Kilogramm). Am allerteuersten aber ist die Milch, weil nicht nur der Körnerbau, sondern auch die Viehhaltung in England darniederliegt und natürliche Milch nur von weither beschafft werden kann. 1 engl. Quart = 1,13 L. Milch kostet heute 43 Pf Alle diese Nahrungsmittel können ganz zollfrei nach England eingeführt werden. und trotzdem sind sie in London fast ausnahmslos wesentlich teurer als durchschnittlich in Berlin. Das bezeugt ein dort wohnender unparteiischer Deutscher auf Grund praktischer Erfahrungen. Diese Zeugnisse ließen sich noch beliebig vermehren. Selbst einsichtige Sozialdemokraten haben wiederholt die üblichen sozialdemokratischen Schwindelmärchen von der verbilligenden Wirkung des Freihandels zurückgewiesen. So schrieb noch zuletzt der „Genosse" Weingarz in den „Sozialistischen Monatsheften" (7. 1911): „Das freihändlerische England hat auch nicht die geringste Ursache, in diesem Punkte (gemeint ist die Besserstellung des Arbeiters) auf das zollgeschützte Deutschland herabzusehen." Trotzdem aber wütet der sozialdemokratische Agitator, von keinerlei Sachkenntnis beeinflußt, tüchtig gegen den „unverschämten Zollwucher" weiter, der die Preise „fabelhaft in die Höhe treibt". Nur die ganz Armen im Geiste werden sich durch solche Lächerlichkeiten noch rühren lassen!

Ausland.

Frankreich.

Die Kissinger Gespräche.

Paris, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer begründete Monzie einen Beschlußantrag, in dem die Regierung aufgefordert wurde, die Erklärung, die sie in der Kammer gemacht hatte, in Einklang zu bringen mit den Mitteilungen, die sie der anderen Kammer über die Kissinger Besprechungen gemacht zu haben scheine. Ministerpräsident Caillaux weigerte sich, den Beschlußantrag anzunehmen. Gleich nach der Ratifizierung des Abkommens durch das Parlament werde die Regierung der Kammer für die Diskussion der Interpellationen zur Verfügung stehen. Caillaux verlangte die Anahme einer einfachen Tagesordnung, die auch mit 386 gegen 193 Stimmen beschlossen wurde.

Die Kammer lehnte den von dem Sozialisten Colly eingebrachten Beschlußantrag zugunsten der Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner mit 312 gegen 140 Stimmen ab.

Die vom Minister des Äußern in der gestrigen Sitzung der Senatskommission gemachten Mitteilungen über das Kissinger Gespräch zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter wurden heute in den Wandelgängen der Kammer eifrig erörtert. Der radikale Deputierte Emile Constant, welcher dem Ministerium Monis' als Unterstaatssekretär des Innern angehörte, bemerkte unter Hinweis darauf, daß Ministerpräsident Caillaux in seinen jüngsten Reden über das Abkommen erklärt habe, in Kissingen sei nur von wirtschaftlichen Fragen die Rede gewesen, daß der Widerspruch zwischen dieser Versicherung und den gestrigen Eröffnungen des Ministers des Äußern, de Selves, aufgeklärt werden müsse. Jedenfalls stehe das eine fest, daß Caillaux, welcher Finanzminister des Kabinetts Monis war, im Verein mit den Ministern Cruppi und Messimy ohne Wissen des Ministerpräsidenten und des Präsidenten der Republik Besprechungen mit Deutschland angebahnt habe.

Der ehemalige Ministerpräsident Monis hatte heute seine ehemaligen Kollegen in dem von ihm geleiteten Ministerium zu sich gebeten, um mit ihnen über den Bericht Cambons betr. die Kissinger Gespräche vom 20. 6. zu beraten. Monis verlas diesen Bericht und bat Cruppi, der damals im Ministerium das Portefeuille des Äußeren hatte, um Aufklärung. Cruppi erklärte, der vom 22. 6. datierte Bericht sei erst am 24. 6. in seine Hände gelangt, als das Kabinett bereits seit einem Tage seine Demision gegeben habe. Deshalb habe er es nicht für angebracht gehalten, Monis, der noch an das Bett gefesselt war, damit zu befassen, insbesondere, da nur der neue Minister des Äußern das auf Grund des Berichtes erforderliche veranlassen konnte. Cruppi erklärte ferner, man habe sich über die Bedeutung gewisser Sätze des Berichtes getäuscht. Er habe Cambon in keinem Augenblick Instruktionen auf Abtretung irgendwelchen Teritoriums gegeben. Die Versammlung beschloß, daß Cruppi in einem Brief an Monis und Caillaux sein Verhalten klar legen und seine Darstellung erneuern soll. Der Brief wird wahrscheinlich morgen in der Sitzung der Kommission für das deutsch-französische Abkommen mitgeteilt werden.

Paris, 29. Dez. Nach einer von mehreren Blättern wiedergegebenen römischen Meldung hat Ministerpräsident Giolitti mit dem französischen Botschafter Barrère eine 3stündige Unterredung angeblich über verschiedene die tripolitanisch-tunesische Grenze betreffenden Fragen.

Paris, 29. Dez. Einer hiesigen Zeitschrift zufolge hat sich der Flieger Latham im Auftrage des Kolonialministers nach dem Gebiet des mittleren Kongo und des Ubangi begeben, um u. a. die Möglichkeit der Verwendung von Flugzeugen in Aequatorialafrika zu studieren. Latham hat zu diesem Zweck einen Eindecker mitgenommen.

Der Orient.

Die persischen Unruhen.

London, 29. Dez. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Täbris schildert mit großer Ausführlichkeit den Ursprung und die Entwicklung der Unruhen in Täbris, welche in der Nacht zum 20. Dezember mit einem Zusammenstoß zwischen einer russischen Patrouille und persischen Fidais begannen. In dem Telegramm heißt es: Der Ausbruch der Feindseligkeiten war für alle eine vollständige Überraschung, auch für die Russen, deren Stellung im Lager von Bagitschemal und im russischen Konsulat zeitweilig gefährdet war, da alle Verbindungen zwischen dem Lager und dem Konsulat für mehrere Tage vollständig abgeschnitten waren. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen und nach der Beschießung der Zitadelle und verschiedener anderer Teile der Stadt vertrieben indessen die Russen die Fidais aus der Zitadelle und hißten dort die russische Flagge. Die Beschießung richtete nur wenig Schaden an, nahm aber den Persern den Mut, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Hinsichtlich des Ursprungs der Feindseligkeiten sagt das Telegramm weiter, glaubt man, daß die Russen die Absicht gehabt hätten, die Fidais zu entwaffnen, indem sie nur geringen oder gar keinen Widerstand erwarteten. Die Verluste auf beiden Seiten sind unbekannt; aber es wird angenommen, daß die russischen Verluste sich zwischen 100 und 200 bewegen, während von Eingeborenen, die sich am Kampfe nicht beteiligten, nicht viele umgekommen sind. Auch die Berichte über Grausamkeiten der Truppen auf beiden Seiten sind unbegründet. Zwei der Hauptführer der Fidais haben sich bei Basmindsch, 50 Meilen östlich von Täbris, ergeben und leisten jetzt den russischen Truppen bei der Entwaffnung der Fidai sowie bei der Nachforschung nach Waffen und Munition Beistand. Wie ferner berichtet wird, wird der Anführer der Aufständischen unter russischem Schutz als Generalgouverneur von Asserbeidschan in die Stadt übersiedeln. Die Fidais sind tatsächlich alle

---

8)

„Zum Pflugeisen".

Roman von M. Prigge-Brook.

„Mit Walter? Das ist doch nicht der Chinamann, der bei euch zu Besuch ist?" forschte der Greis, banger Ahnungen voll.

„Wer sollte es denn sonst sein, Großpapa? Walter ist der beste, edelste Mensch, ich liebe ihn und er wird mich heiraten."

„Das glaube ich dir, ohne daß du es sagst, Kind," antwortete der Sanitätsrat trocken. „Er kann nichts Besseres tun. Als heimatloser Abenteurer herüberkommen und um die Hand einer Sebald anhalten, das nenn' ich kühn! Er hat Courage!"

„Meinst du Walter mit dem Abenteurer?" fragte das Mädchen gereizt.

„Natürlich, wen sonst? Eigentlich imponiert er mir. Sich in das reichste Mädchen zu verlieben, das heißt, das Verlieben besorgst du, mein Kind. Ich habe es wohl bemerkt."

„Großpapa!" Rosemarie empörte sich.

„Ja Kind. Von mir mußt du die Wahrheit hören. In meinem Alter macht man sich nichts vor. Es ist doch so. Ein stellungsloser, nicht mal mehr junger Kommis erhebt seine Augen zu Rosemarie Sebald. Das hätte dein Vater erleben müssen!"

„Wenn der Ohm nicht so eigensinnig wäre, brauchte Walter nicht stellungslos zu sein. Er könnte die Firma vertreten, bis Heinz erwachsen ist."

„Bläst der Wind daher, Kind?" murmelte der Alte, „das hat der Schmidt sich prächtig ausgedacht. Jakob Ehlers soll wohl schleunigst aufs Altenteil, damit sein Platz im Kontor frei wird? Nein, Rosemarie." Luhn erhob sich in seinem Lehnstuhl und setzte sich auf. „Das wird dein Ohm hübsch bleiben lassen; ich will dir auch sagen, warum: weil er deinem Vater und nachher auch noch deiner armen Mutter sein Wort gegeben hat, ihre Kinder nicht zu verlassen, vor allem Heinz. Der soll, will's Gott einmal, ein würdiger Nachfolger der Sebalds werden, die in dem alten Hause gelebt und gestorben sind. Dafür bleibt Jakob Ehlers auf seinem Posten, obgleich er an die achtzig Jahre ist und Ruhe braucht."

Rosemarie brach in Tränen aus. Das ihr von dem Großvater, dessen Liebling sie war! War er denn blind, daß er Walters Vorzüge nicht sah? Wollte er sie nicht anerkennen, oder hatte der Ohm ihn beeinflußt? Daß der ihrem Walter nicht grün war, ahnte sie längst. Ein Gefühl der Abneigung gegen den alten Mann, der ihr väterlich zugetan, wuchs in ihr auf, weil er dem Liebsten im Wege stand, ihm nicht weichen wollte!

Der Sanitätsrat wandte sich ab. Verdrossen in seinen Stuhl zurückgelehnt, stellte er Betrachtungen über die Torheiten der Jugend an und nahm sich vor, dem Eindringling entgegenzuarbeiten.

Noch war nichts Entscheidendes geschehen ,noch war Rosemarie nicht versprochen, wenn sie nur reinen Mund hielt. Das Versprechen nahm er ihr ab, ehe er sie entließ.

Sie schlich betrübt nach Hause, um Tante Luise ihr Glück zu verkünden. Daß ihre Nächsten davon erfahren sollten, hatte sie sich beim Großvater ausgemacht. Ihr Glück! Sah so das Glück aus, das sie in ihren Tränen ersehnte? Bleischwer wurden des Mädchens Füße, der kurze Weg schien ihr entsetzlich lang. Scheu floh sie die Blicke der Vorübergehenden.

Tante Luise nahm die Nachricht ihrer Verlobung besser auf. Aber auch sie zeigte sich nicht beglückt. Zwar umarmte sie in der ersten Rührung die Pflegetochter und meinte, was wohl die Eltern dazu gesagt hätten. Nachdem sie zu sich gekommen war, sprach sie sich anders aus.

„Wenn's nur kein Fremder wäre, Rosemarie, ein Mann den keiner von uns kennt."

„Aber Tante, vergisset du denn, daß Walter zwanzig Jahre im Dienste der Firma stand?"

„Du selber hast es ausgesprochen. Er stand im Dienst", unterbrach Luise das Mädchen. „Die Sebalds haben nie gedient. Und auch dir, geliebtes Herz, wird es schwer fallen, von deiner Höhe herabzusteigen."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte Rosemarie ganz empört.

„Dein künftiger Mann wird doch zweifellos eine Stellung annehmen. Hier ist nicht Platz für ihn, der Ohm hat oft genug davon gesprochen. Was wird aus euch,"

„Das mag Gott wissen," seufzte die junge Braut schmerzlich. Ihr bräutliches Empfinden litt unter der Erörterung dieser praktischen Fragen, an die sie am liebsten gar nicht gedacht hätte. Blieb ihr doch keine Wahl. Wenn der Ohm unerbittlich blieb, mußte sie doch bleiben, ihr Schwur band sie. Und Walter? Unmutig schob sie den Gedanken von sich. Der Ohm mußte nachgeben, es ging nicht anders.

Tante Luise überwand ihr Mißbehagen. Im Grunde gefiel ihr Schmidt nur zu gut; daß sie für Rosemarie an eine glänzende Partie gedacht hatte, mußte sie zu vergessen suchen.

Schließlich entschied das Mädchen allein. Sie war schon immer selbständig. Rosemarie an sich ziehend, vertiefte sie sich in Aussteuerbesprechungen .

„Kisten und Kasten sind gefüllt, genug, um zwei Töchter auszustatten," erklärte sie stolz. „Selbst wenn Heinz den Teil bekommt, den ihm dein Mütterchen bestimmt hat, für den Fall, daß er 'mal eine Frau nimmt, daß alles zum Alten paßt, sagte sie mir, als ich die reichen Silberschätze bewunderte. Dein Teil geht aus dem Hause."

„Tante," Rosemarie richtete sich auf, „vergissest du, daß ich hier bleiben muß; ich darf doch Heinz nicht verlassen."

„So hat Rose das doch nicht gemeint," antwortete die Gute unbehaglich. Allerhand Möglichkeiten gingen ihr plötzlich auf. „An deine Heirat wird Mama im Augenblick nicht gedacht haben," tröstete sie ohne Bedenken. „Natürlich hebt ein Versprechen das andere auf, das ist doch selbstverständlich Das Weib hängt dem Manne an."

„Aber ich bitte dich, Tante, denkst du im Ernst daran, daß ich meinen einzigen Bruder verlassen könnte?"

„Dann muß dein Mann die zweite Geige spielen, als Mann seiner Frau. Ob sich Herr Schmidt zu der Rolle eignet?"

Rosemarie stöhnte laut.

Wo blieb ihr Glück, ihr strahlendes, berauschendes, auf das sie ihre Zukunft erbaut! Sie verpflichtete die Tante zum Schweigen, ehe sie sich zu Ehlers begab. Unterwegs faßte sie all ihren Mut zusammen. Der Alte wußte bereits, was sie wollte. Luhn hatte ihn kommen lassen und ihn gebeten, auf Rosemarie einzuwirken, daß sie nicht die Beute des Fremden werde.

„Mir mißfällt der Kerl," hatte der Alte zugefügt. „Der ist am Ende eigens aus China gekommen, um sich das Mädel zu holen."

„Eher hat er's auf den Alten abgesehen," antwortete Ehlers. „Von Rosemarie wußte er nichts. Er wird ihre Existenz vergessen haben, dafür war er über die sonstigen Verhältnisse hier orientiert und hat gewußt, daß meine achtzig Jahre nicht lange mehr standhalten. Darauf baut er seinen Plan. Und ich muß gestehen," fuhr der Alte fort, „daß, wenn alles anders wäre, ich gegen den Mann an sich nichts zu sagen hätte. Er versteht seinen Kram, hat Mut und Zuversicht, die mir unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen allmählich abgehen. Hätte er sich nur nicht in unsere Rosemarie verliebt!

Das ist ihm nicht ernst. Ich beobachte ihn auch, wo er mich nicht sieht, und muß gestehen, mein Mißtrauen steigt. Es ist ihm weniger um das Mädchen, als um ihr Geld zu tun. Dazu ist sie zu schade. Darum allein schon widerstrebe ich ihrem Plan, mich kurzerhand aufs Altenteil zu setzen. Warten wir's ruhig ab, einstweilen ist keine Gefahr. Wir wollen Rosemarie hinhalten, ihr sagen, daß sie sich prüfen soll. Die Zeit benutze ich, Erkundigungen einzuziehen. Geht alles gut, so kann ich in vier Wochen Nachricht geben; wenn bis dahin nur keiner davon erfährt."

So hatte Jakob Ehlers gesprochen, sein Freund ihm zugestimmt. Der Alte empfing das Mädchen freundlich und bot ihr den Platz neben seinem Pult.

„Ich weiß, was du mir sagen willst, Kind," begann er, ehe sie sprechen konnte. „Du hast dich mit Schmidt verlobt. Ich will nicht sagen, daß du damit hättest warten können, bis wir ihn näher kennen gelernt, auch nicht, daß er besser daran getan, sich vorher eine Stellung zu suchen, ehe er um dich warb. Es ist geschehen. Ich weiß, du willst, ich soll ihm meinen Platz einräumen."

„Nimm's nicht so, Ohm", bat das Mädchen weich. Die alte Liebe zu Jakob Ehlers erwachte, nun sie ihm gegenüberstand und seine Treue empfand. Nimm's nicht so. Du sollst nicht weichen, nur Walters Hilfe dir gefallen lassen, weil dir's doch auch schon sauer fällt."

„Ich habe versprochen, Heinz' Erbe zu hüten, ich muß mein Wort halten. Was Schmidt fordert, kann ich nicht tun. Nicht neben, nur unter mir könnte sein Platz sein, den nimmt er nicht. Bleibt ihm nur übrig, den Direktorposten der Pommerschen Landesbank in Posen, den ich ihm verschaffe, anzunehmen."

„Davon hat er mir nichts gesagt," unterbrach Rosemarie ihn verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

aus der Stadt verschwunden, die russische Okkupation ist eine vollständige. Die Banken und europäischen Häuser werden ihre Geschäfte morgen wieder aufnehmen.

Teheran, 30. Dez. (Reutermeldung.) In Täbris befinden sich jetzt 34 000 Mann russische Truppen. Der englische Konsul erklärte, er wisse nicht, was den gegen die Russen erhobenen Vorwurf, Grausamkeiten begangen zu haben, rechtfertigen könne.

China.

Schanghai, 29. Dez. Die Friedenskonferenz hat sich heute darüber geeinigt, daß während der Tagung der Nationalversammlung, die über die zukünftige Regierungsform für China bestimmen soll, und deren Entscheidung für die kaiserliche Regierung verbindlich sein wird, keine Anleihe im Auslande aufgenommen werden dürfe. Die kaiserlichen Truppen sollen sich auf eine Entfernung von 17 Meilen von den Stellungen zurückziehen, die sie jetzt in bestimmten Zentralprovinzen einnehmen, während die republikanischen Truppen weder vorrücken, noch neue Stellungen einnehmen dürfen.

Washington, 29. Dez. Beamte des Staatsdepartements erklärten, daß die Vereinigten Staaten die chinesische Republik nicht anerkennen, und daß dies auch nicht geschehen würde, solange die Kaiserlichen imstande seien, sich zu behaupten. Es wird jedoch angedeutet, daß diese Haltung die Vertreter der Vereinigten Staaten nicht daran hindere, in Verhandlungen mit der provisorischen Republik einzutreten zur Wahrung der amerikanischen Interessen und zur Wiederherstellung des Friedens.

Der türkisch-italienische Krieg.

Ein türkischer Siegesbericht.

Berlin, 29. Dez. Gegenüber den italienischen Ableugnungen der Meldung über einen türkischen Sieg in Tobruk teilt die kaiserlich-ottomanische Botschaft folgendes offizielles Telegramm des Kommandanten in Tobruk mit:

In der Nacht zum 22. Dezember griffen wir die befestigte Stellung des Feindes an. Trotz des Feuers der Kriegsschiffe und der Batterien der Forts drangen wir in das Fort ein, dessen Besatzung vernichtet wurde. Munition, Lebensmittel, Kriegsmaterial und ein Maschinengewehr wurden in unser Lager gebracht. Im Verlauf des Angriffes schnitt einer unserer Flügel die Rückzugslinie des Feindes ab, der sich nach der Küste hin zerstreute. Während des Rückzugs verlor der Feind die Hälfte seiner Streitkräfte. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und die Nacht. Unter den Gefallenen auf gegnerischer Seite befanden sich drei Offiziere. Unsere Verluste betrugen sieben Tote und einige Verwundete. Der Scheik Meri, der mit seinen fünf Söhnen an der Spitze seiner Kompagnie gekommen war, fand ebenfalls den Tod.

Mailand, 29. Dez. Der „Avanti" veröffentlicht einen brieflichen Bericht seines tripolitanischen Korrespondenten, der die Schlacht von Birtobras als wahre Niederlage der Italiener schildert, die 50 Tote und mehr als 100 Verwundete gehabt hätten. Alle Offiziere, die teilgenommen hätten, belegten die Leichtfertigkeit des Kommandanten, der die Truppen zur Schlachtbank schickte, mit Worten bitteren Tadels. Die Soldaten hätten nur 250 Patronen gehabt und bei fast zehnstündigem Kampfe ohne Munition dagestanden. Auch die Kanonen hätten die letzten zwei Schüsse abgegeben, als sich glücklicherweise die Türken zurückzogen. Andernfalls wäre die italienische Truppenmacht direkt aufgerieben worden. Die Regierung ist, wie der „Avanti" erfährt, entschlossen, den Korrespondenten dieses Blattes aus Tripolis auszuweisen.

Zur Reichstagswahl.

♎ **Warendorf**, 30. Dez. (Zentrumsversammlung.) Am Mittwoch, den 3. Januar, abends 6½ Uhr wird unser Reichstagskandidat Bäckermeister Frerker aus Rheine zu seinen hiesigen Wählern sprechen. Generalsekretär Brand aus Münster wird einen Vortrag über die Wirtschaftspolitik des Zentrums halten. — Für die bevorstehende Reichstagswahl sind in unserer Stadt drei Wahlbezirke statt der bisherigen zwei gebildet worden.

⊙ **Emden**, 29. Dez. (Die Kandidatenfrage) im 1. und 2. hannov. Wahlkreise (den beiden ostfriesischen) ist nun geregelt. Es sind aufgestellt im 1. Wahlkreise: Fegter (liberal, bisheriger Vertreter), Lehrer Engelkes (kons.), Meyer (Soz.); im 2. Wahlkreise: Dr. Semler (natl.), bisheriger Vertreter), Wegener (kons.), Dr. Schmidt (fortschr. Vpt.); die Sozialdemokraten stellen hier ebenfalls einen Kandidaten auf, da sie durch die Arbeiterzunahme auf der kaiserl. Werft neuen Zuwachs erhalten haben. Die Zentrumspartei wird sich in beiden Wahlkreisen den Konservativen anschließen Es wird voraussichtlich wieder zu Stichwahlen kommen.

Aus der Stadt.

Münster, 30. Dezember.

⊙ **Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung.** Bekanntlich hatte die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auf ihrer Tagung in Augsburg beschlossen, eine Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung ins Leben zu rufen. In der Woche nach Ostern bis. Js. fand eine Versammlung von Geistlichen und katholischen Laien in Frankfurt a. M. statt, welche zur Gründung der Organisation für das Deutsche Reich führte. Diese Organisation zerfällt in den Zentralausschuß für das Reich, in die Landesausschüsse für die einzelnen Bundesstaaten, in die Bezirksausschüsse für die einzelnen Diözesen innerhalb eines Bundesstaates und in die Ortsausschüsse für die Gemeinden. Zur Gründung des Bezirksausschusses für die Diözese Münster fand eine aus der ganzen Diözese zahlreich besuchte Versammlung am Donnerstag, den 28. Dezember 1911, im Hotel Rheinischer Hof zu Münster statt. Die Versammlung wurde geleitet von Domkapitular und Regens Grevina aus Münster, welcher vom Zentralkomitee der Katholikenversammlungen Deutschlands zum Vertrauensmann für die Diözese Münster ernannt ist. Derselbe eröffnete die Versammlung und wies in packender Rede hin auf die Wichtigkeit der christlichen Erziehung der Jugend, auf die Rechte der Kirche und der Eltern an der konfessionellen Schule. Im Anschluß daran erläuterte Rechtsanwalt Dr. Reineke eingehend die geplante Organisation, sowie die Ziele und Mittel an der Hand des Statutes für den Landesausschuß und des Satzungsentwurfes für den Bezirksausschuß der Diözese Münster. Danach konstituierte sich die Versammlung als Bezirksausschuß für die Diözese Münster. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Pfarrer Binkhoff zu St. Mauritz, zum Ehrenvorsitzenden Domkapitular und Regens Greving zu Münster i. W. Der Statutenentwurf wurde eingehend beraten und angenommen. In den Vorstand wurden ferner gewählt: zum stellvertretenden Vorsitzenden Seminardirektor Schumacher, zu Schriftführern Rechtsanwalt Dr. Reineke und Rektor Petermann, zum Schatzmeister Kaufmann Josef Waltermann, zu Beisitzern Professor Dr. Mausbach und Gymnasialdirektor Dr. Widmann, sämtlich zu Münster. Zu Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses wurden gewählt: Pfarrer Tepe in Löningen (Oldenburg) und Hauptlehrer Fortmann in Cloppenburg, Abgeordneter Underberg in Rheinberg, Lehrer Niggemann in Duisburg, Pfarrer Dr. Liesen in Mehr (Rhld.), Lehrer Dreier in Dorsten, Fabrikant Beckmann in Bocholt, Fräulein Lehrerin Rode zu Münster, Frau Schulrat Kraß zu Münster, Kaufmann Stadtrat Robert in Münster, Lehrer Dieble in Münster und Arbeitersekretär Holle in Münster. Nächste Aufgabe des Bezirksausschusses wird es sein, die Bildung von Ortsausschüssen in sämtlichen Gemeinden der Diözese Münster zu veranlassen.

○ **Personalveränderungen** im Geschäftsbereiche der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Münster. Die Ober-Postdirektorstelle in Münster ist dem Ober-Postdirektor Mohr übertragen. Der Geheime Postrat Brell in Münster tritt in den Ruhestand; bei seinem Scheiden aus dem Dienst ist ihm der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Verliehen sind der Rang der Räte vierter Klasse dem Postdirektor Göbel in Recklinghausen; der Charakter als Rechnungsrat dem Postmeister Schnier in Recklinghausen-Süd; der Charakter als Postsekretär dem Postverwalter Schürhoff in Metelen; der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Engels in Münster (Westf.), Gürtler und Lobbes in Recklinghausen und Laube in Rheine (Westf.). Dem Major a. D. Schulemann aus Ballenstedt ist die Verwaltung des Postamts in Coesfeld und dem Postsekretär Bloß aus Meschede die Verwaltung einer Ober-Postsekretärstelle in Recklinghausen übertragen worden. — Versetzt sind der Postrat Buß von Minden nach Münster, der Ober-Postassistent Happe von Greven (Westf.) nach Coesfeld und der Ober-Postassistent Schlüter von Gütersloh unter Ernennung zum Postverwalter nach Harsewinkel. — Der Postassistent Gocke in Recklinghausen ist aus dem Postdienst ausgeschieden; die Postagenten Scherbaum in Groß-Reken und Wenking in Leer (Westf.) sind gestorben.

‡ **Die musikalische Vorstellung** zum Besten des Evangelischen Kinderhortes hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Zahlreiche große und kleine Zuschauer folgten allem Gebotenen mit größtem Interesse. Eingeleitet wurde der Nachmittag durch einen frischen, von einem 12jährigen Mädel gesprochenen Prolog. Darnach spielte ein Knaben-Quartett mehrere Sachen von Bocherini, Mozart und Haydn. Die jugendlichen Geigenspieler erschienen in reichgestickten, rosa, hellblau und lilafarbigen Rokoko-Kostümen mit gepuderter Perücke, das am Klavier begleitende junge Mädchen trug gleichfalls ein sehr hübsches Kostüm jener Zeit. Die Musikstücke wurden sehr feinsinnig vorgetragen, um die Einstudierung hat sich Fräulein G. Ludorff besonders verdient gemacht. Nach einer kurzen Pause folgte dann auf der zuerst zu einem Kinderschlafzimmer umgewandelten Bühne: des Kindes Tageslauf, Kinderlieder von Elis. Heusler, in Musik gesetzt von C. Jüglistaller. „Des Kindes Tageslauf" ist eine Pantomime, die einen Tag im Leben des Kindes wiederspiegelt vom ersten Erwachen bis zum Schlummerlied am Abend. Drei anmutige, fröhliche Kinder von 7, 5 und 2 Jahren begleiteten wir durch diesen Tag. Wir sehen sie beim Waschen und Anziehen, beim Essen, wir freuen uns an ihrem Spiel, sehen sie mit ihren Eltern in traulicher Dämmerstunde beisammensitzen, und ergötzen uns mit ihnen an der reizenden Badeszene. Jubelnder Beifall begleitete jedes Bild, dessen Hauptperson neben der lieblichen jungen Mutter unstreitag das vergnügte, rosige Baby war. Die begleitenden Lieder wurden von 35 weißgekleideten Kindern mit rosa Kränzen im Haar ganz entzückend gesungen. Diese Lieder haben ein bei aller Schlichtheit reizvolles Verskleid erhalten. Die sprachliche Form hat vor allem den Vorzug, dem kindlichen Verständnis stets nahe zu bleiben. Dabei fehlt es nicht an hübschen poetischen Stellen. Auf allseitigen Wunsch ist nun beschlossen worden, diese Aufführung zu wiederholen, und zwar am Sonntag den 7. Januar 1912 nachmittags 4½ Uhr im König von England. Der Eintrittspreis wird ermäßigt. Auf diese Weise wird manchen Eltern die Gelegenheit gegeben, sich und ihren Kindern noch nachträglich eine ganz besonders reizvolle Weihnachtsfreude zu bereiten.

= **Ein Viertelpfundgewicht** soll mit dem 1. April 1912 im Verkehre eingeführt werden. Von diesem Tage ab dürfen nicht mehr die drei Gewichte von 100, 20 und 5 Gramm verwendet werden, sondern zum Abwiegen eines Viertelpfundes hat dann nur das Gewicht von 125 Gramm Gültigkeit.

‡ **Kleine Nachrichten.** Ein bei einem hiesigen Milchhändler bedienstetes Mädchen, das die Milch nach den Kunden zu besorgen hatte, ist nach Unterschlagung einkassierter Gelder flüchtig geworden.

‡ **Einführung von Überseetelegrammen zu halber Gebühr.** Vom 1 Januar 1912 ab werden, wie bereits in einem kurzen Telegramm mitgeteilt, zunächst im Verkehre mit Togo (via Accra), Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner mit Tsingtau, Peking, Tientsin, Tschifu, Schanghai, Futschau und Amoy — letztere sieben Orte vorläufig jedoch nur via Emden-Vigo Eastern — sowie mit den nachbezeichneten britischen außereuropäischen Kolonien: Britisch-Indien, Birma, Labuan, Malakka, Penang, Singapore nebst den verbündeten Malayischen Staaten, Aden, Perim, Cocos-Inseln, Cypern, Britisch-Ostafrika und Uganda, Südafrikanische Union (Kapkolonie, Natal, Transvaal, Oranjefreistaat), Rhodesia, Zanzibar, Rodriguez, Bathurst, Ascension und St. Helena.

Überseetelegramme zu halber Gebühr, das sind in offener Sprache abgefaßte Privattelegramme, deren Beförderung erst nach Abwickelung des vollbezahlten Verkehrs erfolgen soll, und für die nur die Hälfte der tarifmäßigen Gebühr erhoben wird, unter folgenden Bedingungen zugelassen.

1. Der Text muß ganz in offener Sprache abgefaßt sein und darf Ziffern, Handelszeichen, Gruppen von Buchstaben oder von Interpunktionszeichen und abgekürzte Ausdrücke (Artikel VII der Ausführungs-Übereinkunft zum Internationalen Telegraphenvertrage, Lissaboner Revision) nicht enthalten. Zahlen müssen ganz in Buchstaben ausgeschrieben sein. Telegramme, die eine Reihe von einzelnen Buchstaben, Zahlen, Namen oder Wörtern enthalten, ohne daß der Text die nötige Erläuterung dazu gibt, überhaupt alle Telegramme, die nicht an sich einen für die Telegraphenverwaltung verständlichen Sinn haben, sind von der Gebührenermäßigung ausgeschlossen. Abgekürzte Adressen sind im Texte zugelassen, wenn der zugehörige Text sie als solche erkennen läßt. Telegramme ohne Text sind nicht zulässig. Die Telegramme können in französischer Sprache oder in einer der Sprachen des Aufgabelandes oder des Bestimmungslandes abgefaßt sein, die schon jetzt für die in offener Sprache geführte internationale telegraphische Korrespondenz zugelassen sind. Zur besonderen Kennzeichnung der Telegramme ist vor die Adresse der gebührenpflichtige Vermerk L C F, L C O oder L C D zu setzen, je nachdem das Telegramm in französischer oder in einer der Sprachen des Aufgabelandes oder des Bestimmungslandes abgefaßt ist. (Z. B. würde ein in Deutschland in deutscher Sprache aufgeliefertes Telegramm den Vermerk L C O zu tragen haben; ist das Telegramm nach den Vereinigten Staaten oder einer britischen Kolonie gerichtet und in englischer Sprache abgefaßt, so hätte der Vermerk L C D zu lauten.) Der Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen in demselben Telegramm ist verboten Für die Abfassung der Adresse und der Unterschrift gelten dieselben Vorschriften wie für gewöhnliche Telegramme.

2. Bei der Aufgabe hat der Absender eine Erklärung zu unterschreiben, daß der Text des Telegramms ganz in offener Sprache abgefaßt ist und keine andere Bedeutung hat, als sich aus der Niederschrift ergibt. In der Erklärung muß angegeben sein, in welcher Sprache das Telegramm abgefaßt ist.

3. Die Wörter der Adresse und Unterschrift werden nach den für die gewöhnlichen Telegramme geltenden Vorschriften gezählt.

4. Die Wortgebühr beträgt die Hälfte der tarifmäßigen Wortgebühr für gewöhnliche Telegramme; sie ist nötigenfalls auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufwärts abzurunden.

5. Die Telegraphenanstalten haben das Recht, Telegramme, die nach ihrer Ansicht die vorstehenden Bedingungen nicht erfüllen, von der Annahme zur ermäßigten Gebühr auszuschließen. Wenn die Ankunftsanstalt in einem Telegramm mit dem Vermerk L C F oder L C D feststellt, daß die diesen Vermerken entsprechenden Voraussetzungen nicht zutreffen, wird in derselben Weise verfahren wie bei mißbräuchlichen Wortzusammenziehungen (Artikel XIX, 9 der Ausführungs-Übereinkunft zum Internationalen Telegraphenvertrage.)

6. Die Telegramme werden erst nach den gewöhnlichen Privattelegrammen und nach den Preßtelegrammen befördert. Jedoch werden die Telegramme, die innerhalb 24 Stunden, von der Aufgabe ab gerechnet, nicht an ihre Bestimmung gelangt sind, dann in der Reihe der vollbezahlten Telegramme weitergegeben. Bei der Bestellung werden die Telearamme in allen Fällen wie vollbezahlte Telegramme behandelt

7. Die Telegramme können alle Vermerke für besondere Behandlung bei der Beförderung und Zustelluna (bezahlte Antwort, Vergleichung, Empfangsanzeige, Vervielfältigung usw.) tragen. Die Gebühren für diese besonderen Dienstleistungen sind dieselben wie bei gewöhnlichen Telegrammen. Die Gebühr für die besonderen Vermerke selbst wird nach dem ermäßigten Satze berechnet. Telegraphische Postanweisungen und Seetelegramme sind als Überseetelegramme zu halber Gebühr nicht zulässig.

8. Die Frist, nach der bei Verzögerungen eine Gebührenerstattung begründet ist, wird für Überseetelegramme zu halber Gebühr in allen Fällen auf dreimal 24 Stunden festgesetzt.

9. Die Telegramme unterliegen allen Vorschriften der Ausführungs-Übereinkunft zum Internationalen Telegraphenvertrage, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes bestimmt ist.

Wegen der Ausdehnung der Maßnahme auf weitere überseeische Länder sind Verhandlungen im Gange.

♧ **In der Stadtverordnetensitzung** am Mittwoch, den 3. Januar 1912, abends 5 Uhr, kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Wahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters.
2. Wahl des Protokollführers und dessen Stellvertreters.
3. Wahl von Mitgliedern zur Rechnungskommission.
4. Wahl von Mitgliedern zur Wahlvorbereitungskommission.
5. Neuwahl von Mitgliedern für die Marktkommission I.
6. Neuwahl der Sachverständigen zur Vornahme von Abschätzungen auf Grund des § 19 des Ortsstatuts vom 11. Februar 1892 für das Jahr 1912.
7. Neuwahl von 3 Schiedsmännern in Seuchen-Angelegenheiten für das Jahr 1912.
8. Kanalisation der verlängerten Olfersstraße bis zur Südstraße und der Südstraße von der Olfersstraße bis zur Industriestraße.
9. Neuwahl von Mitgliedern für die Hafenkommission.
10. Ersatzwahl eines Waisenrats für den Bezirk der Pfarrgemeinde St. Antonius.
1. Neuwahl von Mitgliedern zur Kommission für Veranlagung der städtischen Grundsteuer.

Aus den Provinzen.

Aus dem Justiz-Ministerial-Blatt. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Holz, Otto Richter, Windhaus im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

♎ **Kinderhaus**, 30. Dez. (Vikar Stroetmann †.) Aus Münster kommt die Nachricht, daß dort unser früherer Vikar an der hiesigen Rektoratkirche, Herr Wilhelm Stroetmann, gestorben sei. Die Kunde hat hier allgemeinste Trauer hervorgerufen; denn Herr Stroetmann, der lange Jahre in unserer Mitte wirkte, steht in bestem Andenken. Er kam am 1. Oktober 1895 von Gimbte, wo er als Pfarrer fungierte, zu uns und mußte sein Amt wegen seines Alters aufgeben. Er war am 10. August 1828 zu Emsbetten geboren und hatte die Priesterweihe am 25. Juli 1854 im Dome zu Münster empfangen. Sein goldenes Priesterjubiläum hat er hier unter allgemeiner Teilnahme gefeiert. R. i. p. s.

♂ **Aus dem Kreise Coesfeld**, 29. Dez. (Zeichenkursus.) Im letztverflossenen Sommer-Halbjahr wurde in der Stadt Coesfeld zur Einführung der Lehrpersonen in das neuere Zeichnen ein Kursus abgehalten, der den Stoff der Unter- und Mittelstufe berücksichtigte; im gegenwärtigen Winter-Halbjahr ein solcher, der den Stoff der Oberstufe bewältigte. Zeichenlehrer Hebler aus Münster leitete den Kursus, an dem 30 Lehrpersonen des Kreises Coesfeld teilnahmen. Vom 27. bis 29. Dezember wurden mehrere Lehrer in das Maßstab- und Körperzeichnen eingeführt. Mit dem Schluß des Kursus, der heute erfolgte, wurden die angefertigten Zeichnungen im Lehrerseminar zu Coesfeld ausgestellt und vom Reg.-Rat Dr. Körnig-Münster besichtigt. Kreisschulinspektor Heinz und Zeichenlehrer Hebler hielten Ansprachen, in der sie ihre Zufriedenheit über die guten Erfolge des Kursus ausdrückten.

❑ **Beckum**, 29. Dez. (In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung) erfolgte die Prüfung und Abnahme der Rechnung der Stadtkasse pro 1910. Die Einnahme betrug 486 928,52 Mark, die Ausgabe 441 372,97 Mark, der Bestand 44 933,45 Mark. Die Armenkasse hatte an Einahmen 20 643,85 Mark, an Ausgaben 20 517,68 Mark, mithin einen Bestand von 105,82 Mark. Das Elektrizitätswerk schließt in Einnahme und Ausgabe mit 246 835,37 Mark ab, der Überschuß betrug 22 115,06 Mark. Hiervon sind 1500 Mark auf Gebäude und 20 616,06 Mark auf die elektrischen Anlagen abgeschrieben worden. Es wurde beschlossen, für die Straßenbeleuchtung für die Folge den Selbstkostenpreis von 8 Pfg. zu berechnen. Für die Anfertigung eines neuen Bebauungsplanes für den ganzen Stadtbezirk Beckum wurden 16- bis 18 000 Mark bewilligt unter der Voraussetzung, daß die Summe aus dem Sparkassen-Überschüssen gewonen werden kann. Ferner wurde die anderweitige Festsetzung der Vergütung für auftragsweise beschäftigte Lehrpersonen, sowie höhere Amtszulagen an Lehrer mit Leitungsbefugnissen genehmigt.

♂ **Iserlohn**, 29 Dez. (Die Dechenhöhle) wurde im verflossenen Jahre von über 75 000 Personen besucht, das sind fast 3000 Personen mehr wie im Jahre vorher. Die Eisenbahnverwaltung hat inzwischen erhebliche Erweiterungen der Höhle angeordnet, gleichzeitig sollen auch die Wege weiter instand gesetzt werden. Die bisher vorhandenen Wege sollen um etwa 150 Meter ausgedehnt werden, so daß die Gesamtlänge bald rund 500 Meter beträgt. Die Arbeiten dürften immerhin einige Jahre in Anspruch nehmen.

❑ **Welbergen**, 30. Dez. (Brand) entstand gestern abend in dem vor 2 Jahren neuerbauten Anwesen des Landwirts Große Ophoff. Während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte, ist das Mobilar zum Teil verbrannt.

‡ **Osnabrück**, 30. Dez. (Der Streik und die Aussperrungen) in der Norddeutschen Zigarrenindustrie sind noch nicht beendet. Die von dem Oberbürgermeister von Lemgo und dem Landrat des Kreises Herford geführten neuerlichen Einigungsverhandlungen verliefen ergebnislos.

‡ **Cleve**, 29. Dez. (Kirchliches.) Unter Leitung des Domvikars Könings-Münster und Mitwirkung des Seminarlehrers Manderscheid wurde hier vom 27. bis 29. Dezember im katholischen Vereinshause ein Choralkursus abgehalten, der von ungefähr 70 Teilnehmern christlichen und weltlichen Standes besucht war. Sämtliche Kursisten folgten mit dem größten Interesse allen Vorträgen und Übungen. Zum Beschlusse des Kursus fand in der Pfarrkirche eine Andacht statt, bei der die Kursusteilnehmer eine Reihe von Choralstücken nach der Vaticana mustergültig zum Vortrag brachten. Landdechant Sprenger-Cleve hielt bei der Andacht eine Ansprache, worin er die Bedeutung des Chorals als des liturgischen Gesanges der Kirche darlegte. Ein schöner und guter Anfang in bezug auf die Einführung des neuen Chorals im Dekanate Cleve ist durch diese Veranstaltung eines Choralkursus gemacht

× **Bonn**, 29. Dez. (Die Stadtverordneten) beschlossen heute die Erweiterung des Gaswerkes und bewilligten hierfür 870 054 Mark. Bisher sind bereits für Erweiterungszwecke des Gaswerks 1 229 946 Mark genehmigt worden, so daß die Gesamtsumme für Erweiterungen 2 100 000 Mark beträgt. Der Antrag auf Einführung eines Einheitspreises für Leucht- und Koch- sowie für Heizgas auf 13 Pfg. pro Kubikmeter wurde nach langer Debatte vertagt.

Gerichtszeitung.

❑ **Die Unterscheidung der Umsatzsteuerordnung zwischen bebauten und unbebauten Grundstücken.**

Für die Frage, ob im Sinne einer zwischen bebauten und unbebauten Grundstücken differenzierenden Umsatzsteuerordnung ein Grundstück als bebaut anzusehen ist oder nicht, dafür ist grundsätzlich die Verkehrsauffassung maßgebend, doch ist es zulässig, daß die Steuerordnung von dieser durch bindende Bestimmungen abweicht. Als bebautes Grundstück ist ein Grundstück auch dann anzusehen, wenn zwar nach dem, dem steuerpflichtigen Rechtsvorgange zugrunde liegenden obligatorischen Vertrage ein unbebautes Grundstück verkauft ist, dieses vorher aber mit einem Gebäude besetzt war und das bezügliche Gebäude vorher unstreitig nur deshalb abgerissen war, um einem Neubau Platz zu machen. Ein Widerspruch liegt hierin nicht, weil sich die Frage, welchem Steuersatze ein Eigentumswechsel unterliegt, nach anderen rechtlichen Gesichtspunkten entscheidet, als diejenige, nach welchem Werte des Grundstücks die Steuer berechnet werden muß. Hierzu führt ein Urteil des O. V. G. vom 27. Oktober 1910 aus: Ist ein Grundstück mit Gebäuden bestanden, und geht seine Zweckbestimmung dahin, daß es dauernd als ein bebautes Grundstück wirtschaftlich genutzt werden soll, so wird es als ein bebautes gelten; es sei denn, daß die aufstehenden Baulichkeiten nur in Schuppen, Baracken usw. stehen, da nach der ausdrücklichen Bestimmung der in dem konkreten Streitfall anzuwendenden Steuerordnung, die mit solchen Baulichkeiten bestandenen Grundstücke als bebaut nicht angesehen werden. Ergibt sich, daß bei der in der angegebenen Richtung vorgenommenen objektiven Prüfung des Sachverhaltes ein Grundstück zurzeit des Abschlusses des obligatorischen Veräußerungsvertrages als bebautes angesprochen werden muß, so ist der Steuersatz bei dem Eigentumswechsel eines solchen Grundstückes auf 1 v. H. des Wertes zu bemessen. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob ein auf dem Grundstücke stehendes Gebäude zurzeit des obligatorischen Vertrages bereits abgerissen war oder nach dessen Abschluß abgerissen werden sollte; denn dadurch, daß das auf einem Grundstück stehende Gebäude abgerissen wird, um einem Neubau Platz zu machen, verliert das Grundstück nicht die Eigenschaft eines bebauten in dem oben dargelegten Sinne für die Bemessung des Steuersatzes.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 30. Dez. **(Drahtb.)** Die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin hat ihr Stammkapital von 1 Mill. Mark auf 4 Mill. erhöht. Das neue Stammkapital ist bereits eingezahlt.

❑ **Drahtlose Telegraphie im Aeroplan.** Die französische Militäraviatik hat in jüngster Zeit auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie bemerkenswerte Erfolge erzielt, mit denen das Problem der Nachrichtenvermittelung vom Aeroplan aus der Lösung ein tüchtiges Stück näher gebracht worden ist. Wie bekannt, war es vor einigen Monaten bereits dem Leutnant Acquaviva und Maurice Farman gelungen, sich vom Flugschiff aus mit den Kabinen des Aerodroms in Verbindung zu setzen. Aber man mußte sich bei dieser Versuchen auf den Austausch

Aus Kunst und Leben.

[Aus neuen Briefen des jungen Bismarck.] Das Bild des jungen Bismarck, des Göttinger Studenten und „tollen Junkers", erfährt eine außerordentliche Bereicherung und Vertiefung durch eine binnen kurzem erscheinende Veröffentlichung von höchster Bedeutung. Bei Alexander Dunker in Weimar erscheint der Briefwechsel Bismarcks mit seinem Couleurbruder und langjährigen Freunde Gustav Scharlach, der eine der wichtigsten Quellen für die Entwickelung Bismarcks in den Jahren 1833 bis 1850 darstellt. Diese Briefe fügen sich zusammen zu einem leidenschaftlichen Selbstbekenntnis, in dem die Schicksale und inneren Erlebnisse seiner Sturm- und Drangzeit an uns vorüberziehen. Ein echter Studentenbrief eröffnet den Reigen. Bismarck erzählt von den unangenehmen Szenen, die zwischen ihm und seinem Alten stattfanden, der seine Schulden nicht bezahlen wollte. „Dieses versetzt mich in eine etwas menschenfeindliche Stimmung, ungefähr wie Charles Moor, als er Räuber wird; doch tröste ich mich, wie jener Straßenjunge: „Et is minem Vater schonst recht, det ick friere, worum loft er mir keene Hanschen." Der Mangel ist so arg noch nicht, weil ich ungeheueren Kredit habe, welches mir Gelegenheit gibt, liderlich zu leben; die Folge davon ist, daß ich blaß und krank aussehe, welches mein Alter, wenn ich Weihnachten nach Hause komme, natürlich meinem Mangel an Subsistenzmitteln zuschreiben wird; dann werde ich kräftig auftreten, werde sagen, daß ich lieber Mohammedaner werden, als länger Hunger leiden wolle, und so wird sich die Sache schon machen. En attendant lebe ich hier wie ein Gentleman, gewöhne mir ein geziertes Wesen an, spreche viel französisch, bringe den größten Teil meiner Zeit mit Anziehen, den übrigen mit Visitemachen und bei einer alten Freundin, der Flasche, zu; des Abends betrage ich mich im ersten Range der Oper so flegelhaft als möglich. Du würdest staunen, wenn du jetzt einmal Gelegenheit hättest, meine Garderobe zu sehen — ein Haufen von Manchetten, Halsbinden, Unterhosen und anderen Luxusartikeln."

Auch sein Herz bleibt nicht unberührt: „Ich bin zwar fortwährend exessiv verliebt, wechsele aber häufig den Gegenstand meiner Neigung." Im Winter 1835 hatte es ihm eine schöne Cousine angetan, die sich aber mit einem anderen verlobte. „Es ist mir doch fatal, wie ich mich so aus meiner philosophischen Ruhe und Ironie habe bringen lassen; das beste ist aber dabei, daß ich bei meinen Bekannten beiderlei Geschlechts immer für den kaltblütigsten Weiberverächter gelte; so täuschen sich die Leute! Sie selbst hält mich, glaube ich, für einen von den wenigen, die auf sie keinen Eindruck gemacht haben." Im September 1837 zeigt er dem Freunde an, daß er sich verlobt habe, „und zwar mit einer jungen Britin, von blondem Haar und seltener Schönheit, die bis dato noch kein Wort Deutsch versteht." Diese heftige Neigung reißt ihn ganz aus dem gewohnten Geleise und treibt ihn in allerlei Wirrungen, über die er 1845 rückblickend Scharlach ausführlich berichtet. Er erzählt, wie sich ihm in Berlin sehr günstige Aussichten für eine glänzende Karriere eröffneten, „und vielleicht hätte der Ehrgeiz, der damals mein Lotse war, noch länger und für immer mein Steuer geführt, wenn nicht eine bildschöne Engländerin mich verleitet hätte, den Kurs zu ändern und sechs Monate ohne den geringsten Urlaub auf ausländischen Meeren in ihrem Kielwasser zu fahren. Ich nötigte sie endlich zum Beilegen, sie strich die Flagge, doch nach zweimonatigem Besitz ward mir die Prise von einem einarmigen Obristen mit 50 Jahren, vier Pferden und 15 000 Rl. Revenuen wieder abgejagt. Arm im Beutel, krank am Herzen, kehrte ich nach Pommern zurück . . . Ich trat darauf bei der Regierung in Potsdam in Dienst, suchte mich durch Spiel und Trunk zu zerstreuen, machte unverhältnismäßige Schulden, wurde Militär, um meiner Dienstpflicht zu genügen, geriet in üble Zwiste mit meinem Chef, und ergriff unter diesen Umständen mit Begierde und mit der frohen Hoffnung, die ein Ausweg aus einer ruinierten Stellung in neue Verhältnisse gewährt, das Anerbieten meines Vaters, seine hiesigen Güter zu übernehmen, die groß, stark verschuldet und so verwirtschaftet waren, daß sie fraßen, statt einzubringen . . . . Ich fand mich hinein, rettete den größten Teil meines zu erwartenden Vermögens, und die Beschäftigung gefiel mir zwei Jahre lang bis 41, wegen ihrer Unabhängigkeit." Dann kommt eine neue Liebesgeschichte, die an der Mutter der Braut scheitert; dann „das Universalmittel für Verliebte, ich ging auf Reisen", darauf sechs Wochen in Staatsdienst, „als eine Art von geistigem Holzhauen, um meinem teilnahmlos erschlaffenden Geist wieder etwas von dem gesunden Zustande zu geben." „Seitdem sitze ich hier unverheiratet, sehr einsam, 29 Jahre alt, körperlich wieder gesund, aber geistig ziemlich unempfindlich, treibe meine Geschäfte mit Pünktlichkeit, aber ohne besondere Teilnahme, suche meinen Untergebenen das Leben in ihrer Art behaglich zu machen und sehe ohne Ärger an, wie sie mich dafür betrügen . . . So vegetiere ich fast wie ein Uhrwerk, ohne besondere Wünsche und Befürchtungen zu haben; ein sehr harmonischer und langweiliger Zustand." Aus diesem Hindämmern reißt ihn dann seine Heirat, von der der letzte Brief Bismarcks aus Schönhausen vom 4. Juli 1850 berichtet: „Das größte Glück, für welches ich Gott danke, ist mir durch meine Ehe geworden, in deren Verlauf von nun bald drei Jahren ich mich des ungetrübten Sonnenscheins erfreue, ein Umstand, der mir bei Widerwärtigkeiten den Kopf über Wasser hält, ein Gewinnst in der Ehelotterie, den ich als eine besondere Gnade Gottes preise."

= **[„Über den Wassern".]** die bekannte von Dr. Pater Expeditus Schmidt begründete Halbmonatsschrift für Kultur und Geistesleben, hat mit Heft 26 ihren vierten Jahrgang beschlossen. Das Jahr ist für die Entwicklung der Zeitschrift recht bedeutsam gewesen. Es begann mit ihrem Übergang in den Verlag der Hermann Walther'schen Buchhandlung in Berlin; bald darauf trat auch Pater Schmidt von der Leitung zurück, und an seine Stelle trat Dr. Luzian Pfleger. Beides brachte Umwälzungen mit sich. Ganz naturgemäß verlor die Zeitschrift mit dem Ausscheiden von Pater Schmidt ihren ausgesprochenen literarischen Charakter, der ihr ein so scharfes Gepräge gegeben und sie namentlich in dem sogenannten Literaturstreit zu einer bedeutsamen, wenn auch hin und wieder ein wenig sehr temperamentvollen Führerin gemacht hatte. Aber der neue Verlag sah wohl ein, daß im katholischen Deutschland kein Nährboden für eine reinliterarische Zeitschrift vorhanden ist, und mit großen Opfern ging er an die Umgestaltung von „Über den Wassern" zu einer vornehmen, vielseitigen Familienzeitschrift. Diese Umgestaltung zeigt sich schon in der äußeren Aufmachung, in dem Bildschmuck, der jedem Hefte beigegeben ist, namentlich aber auch in der geschmackvollen Druckanordnung. Mit diesem Äußeren harmoniert der gediegene Inhalt, dessen Fülle und Reichhaltigkeit jeder beim Durchblättern der 26 stattlichen Hefte freudigen Herzens feststellen wird. In der Tat ist „Über den Wassern" in glücklicher Entwicklung zu einem vornehmen Familienorgan für das gebildete Deutschland, und es ist Ehrenpflicht, es in dieser seiner Entwicklung zu fördern und zu

weniger Worte, und noch dazu auf kurze Entfernungen beschränken, da die in der Flugmaschine mitgeführten Apparate sich für höhere Leistungen unzulänglich erwiesen. Dem Hauptmann Brenot und dem Leutnant Menard ist es jetzt gelungen, die Schwierigkeiten, an denen die diesbezüglichen Experimente bisher scheiterten, zu überwinden. Die beiden Militäraviatiker, die ihre Versuche auf dem Flugfelde von Saint Cyr vornahmen, sind jüngsthin in einem Farman-Zweidecker mit dem für die drahtlose Telegraphie bestimmten Material aufgestiegen. Über dem Empfänger erhob sich ein 100 Meter hoher Mast zur Aufnahme der von den Luftwellen übermittelten Nachrichten. Der Aeroplan, der imstande war, eine dreistündige Flugdauer durchzuhalten, erhob sich rasch zu 500 Meter Höhe, in der er 1½ Stunden verblieb. Man sah ihn über Rambouillet und Gallardon, das heißt, 60 Kilometer vom Eifelturm entfernt, mit dessen drahtloser Station er eine Reihe von Telegrammen wechselte, die unverzüglich dem Kriegsminister übermittelt wurden. Der Versuch ist schon aus dem Grunde von hoher Bedeutung, weil er die Möglichkeit beweistt, die Länge und Energie der Hertzschen Wellen, bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit der verwendeten Apparate wenigstens, durch die Benutzung eines Mastes, dessen Länge man willkürlich regulieren kann, nach Bedarf zu verändern. Die erzielten Ergebnisse berechtigen zu den kühnsten Hoffnungen, dem Aviatiker erwächst dabei allerdings die unerläßliche Pflicht, mit kluger Berechnung und Umsicht zu Werke zu gehen, da er sich bei den Versuchen auf Schritt und Tritt von nicht zu unterschätzenden Gefahren bedroht sieht.

Vermischtes.

* **Metz**, 30. Dez. **(Drahtb.)** Zwei Einbrecher drangen in einen Juwelierladen und entwendeten für etwa 20 000 Mark Pretiosen. Die Diebe, von denen der eine früher in dem Geschäft angestellt war, konnten bereits verhaftet werden.

△ * **Metz**, 30. Dez. **(Drahtb.)** In der vergangenen Nacht versuchten zwei unbekannte Personen in das Pulverhaus am Übungsplatze Frascaty einzudringen. Der Wachtposten schoß, nachdem er dreimal „Halt!" gerufen hatte, und traf einen der Eindringlinge, wie hinterlassene Blutspuren bewiesen. Es gelang jedoch nicht, die beiden Unbekannten festzunehmen.

* ‡ **Merseburg**, 29. Dez. Auf dem Gute Ruschesfelde bei Merseburg wollte die 5jährige Tochter des Stallschweizers Scholz in Abwesenheit der Eltern Feuer anmachen und bediente sich hierbei einer Petroleumkanne. Die Kanne explodierte und das Kind stand im Nu in hellen Flammen. Der Tot trat ein, ehe Hilfe zur Stelle war.

* § **Plauen** (Vogtl.), 29. Dez. Einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen ist die Gattin des Bürgermeisters Kurth in Markneukirchen im Erzgebirge. Sie wurde tot in ihrem Schlafzimmer aufgefunden.

* § **Pirna** (Sachsen), 29. Dez. Als die 57jährige Frau Charlotte Meyer aus Dresden mit dem Dresdner Zuge auf dem Bahnhofe Mügeln eintraf, um mit der Kleinbahn nach Haselich weiterzufahren, öffnete sie trotz der Warnung eines Fahrgastes die Abteiltür auf der verkehrten Seite und stieg aus. In demselben Augenblicke fuhr der Pirnaer D-Zug durch die Station Mügeln. Die Frau wurde vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

* **London**, 29. Dez. Als Mörder des Ehepaares Millstein wurde ein Mann namens Mayer Abramowitsch ermittelt; ein aufgefundenes Halstuch führte zu seiner Ermittelung. Er gestand die Tat ein und gab an, daß er kurz vorher sein ganzes Geld in der Spielhölle verloren hätte.

* **Czernowitz**, 29. Dez. Eine Räuberbande, die überall geraubt, geplündert und mehrfach auch gemordet hat und die aus nicht weniger als 52 Köpfen bestand, wurde in dem Orte Botuschani vollzählig gefangen genommen.

* + **Nachdrückliche Teuerungsmaßregeln.** Im Gegensatz zu manchen Orten, in denen man der Teuerung lediglich mit dem Verkauf von Seefischen beikommen will, hat Dresden die folgenden nachdrücklichen Teuerungsmaßnahmen in einem Schreiben an die Stadtverordneten vorgeschlagen: Bezüglich der Kleinwohnungsfrage wird festgestellt, daß in diesem Jahre an Kleinwohnungen 1089 bis zum 1. Oktober fertiggestellt wurden, während 330 noch im Bau begriffen sind, die im Laufe des Winters bezugsfertig werden. Im Jahre 1909 sind 707 und 1910 776 Kleinwohnungen hergestellt worden. Weiter hat die Stadtgemeinde im laufenden Jahre zur Behebung des Kleinwohnungsmangels eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Ein bedeutender Betrag von den 500 000 Mark, die zur Ausleihung auf zweite Hypotheken für Grundstücke mit Kleinwohnungen bestimmt waren, ist noch vorhanden. Bis jetzt ist es zur Darleihung derartiger Hypotheken nur in drei Fällen mit einem Betrage von 83 000 Mark gekommen, und es steht kaum zu erwarten, daß noch eine große Nachfrage nach den angebotenen zweiten Hypotheken eintreten wird. Infolgedessen erscheint es zweckmäßig, den größeren Teil der mit 434 000 Mk. noch zur Verfügung stehenden Mittel zur Errichtung weiterer Kleinwohnungshäuser durch die Stadt selbst zu verwenden, um sie dem Zwecke zuzuführen, dem sie dienen sollten. In bezug auf die Nahrungsmittelteuerung hat der Rat eine Petition an die Generaldirektion der Staatseisenbahnen und das Finanzministerium abgehen lassen, in der um Frachtermäßigungen auf Kartoffeln, Gemüse, Erbsen, Linsen und Bohnen gebeten wird. Von einem direkten Kartoffelbezug hat der Rat zunächst abgesehen, da die beteiligten Kreise ein baldiges Herabgehen des Preises für Kartoffeln in Aussicht gestellt haben. Weiter hat der Rat auf Vorschlag des sozialen Ausschusses 100 000 Mark dem Armenamte zur Unterstützung solcher bedürftiger Familien zur Verfügung gestellt, die bisher Armenunterstützung noch nicht bezogen haben. Außerdem wurden aus den Überschüssen der Sparkassen, aus denen auch die obenerwähnten 100 000 Mark entnommen worden waren, weitere 50 000 Mark dem Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder zur Verfügung gestellt. Ferner hielt der Rat noch die Gewährung von Teuerungszulagen an kinderreiche Beamte für angezeigt. Auch hierfür wurden 75 000 Mark aus den Überschüssen des städtischen Haushaltes 1910 und, soweit die Straßenbahn und die selbständigen Betriebe in Frage kamen, aus haushaltplanmäßigen Mitteln dieses Jahres bereitgestellt. Von dieser Summe fallen allein etwa 40 000 Mark auf die Straßenbahn Die Familienväter mit drei Kindern erhielten 50 Mark, die mit vier Kindern 75 Mark und die mit fünf und mehreren Kindern 100 Mark als einmalige Teuerungszulage am 1. November 1911 ausgezahlt. Auch mit der Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung der Fleischnot hat sich der Rat beschäftigt. Insbesondere ist die Frage erörtert worden, auf welche Weise eine Verbilligung der als Ersatznahrung für Fleisch in Betracht kommenden Seefischnahrung erzielt werden könne.

* **Die Flucht des französischen Spions Lux.** Über die Art der Flucht berichtet der Lokalanzeiger: Hauptmann Lux befand sich auf der Festung Glatz in einer Abteilung, die aus zwei Zimmern besteht, zusammen mit einem andern Gefangenen, der während der Weihnachtsfeiertage von seinem Gerichtsherrn beurlaubt worden war. Lux war somit allein und hatte genügend Bewegungsfreiheit. Von seinem Zimmer aus gelangte er in der Nacht zum Donnerstag auf den an seinem Zimmer vorbeiführenden Korridor, ging dort entlang, erbrach eine festverschlossene Tür und durchfeilte zwei Gitter eines Fensters. Lux, der ein schmächtiger Mensch ist, zwängte sich in seiner Festungshaftkleidung hindurch, nachdem er seine Zivilkleidung aus dem Fenster geworfen hatte. Dann befestigte er einen aus Hand- und Bettüchern gedrehten Strick an einem noch nicht angefeilten Eisenstab und ließ sich zur Erde herab. Die Flucht war nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden, da einmal die Entfernung vom Fenster bis hinab zur Erde nicht allzugroß war und zweitens tiefe Dunkelheit herrschte. Unten vertauschte er seine Kleidung mit seinen Zivilsachen und ging durch einen angrenzenden Garten hinab zur Frankensteiner Straße, von da aus nach dem Hauptbahnhof Glatz. An dem Orte, wo er sich herabgelassen hatte, fand man noch seine Sachen Die Spur führte nach dem Hauptbahnhof und wurde durch einen Polizeihund festgestellt. Man nimmt an, daß Lux ohne Geldmittel gewesen ist, da ihm seine Barmittel abgenommen und auf einer hiesigen Bank hinterlegt worden waren. Lux hat auf seinem Zimmer eine Anweisung über 100 Mark hinterlassen, wovon seine Schulden bezahlt werden sollten, die durch seine Selbstbeköstigung entstanden waren. Ob Lux nun vom Hauptbahnhof als „blinder Passagier" fortgefahren ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls können sich die Beamten auf dem Bahnhof seiner nicht mehr erinnern. Man nimmt an, daß Lux mit dem um 7 Uhr 14 Minuten den Hauptbahnhof verlassenden Zug nach Mittelwalde gefahren ist, um von dort aus nach Österreich zu entfliehen. Die Polizeibehörden Österreichs sind sofort benachrichtigt worden, doch fehlt bisher jegliche Spur des Flüchtlings Lux. Die Militärbehörde erhielt erst gestern früh Kenntnis von der Flucht und ließ sofort den Donjong (Parkanlagen um die Festung herum) und den Schäferberg absuchen, aber vergebens. Es dürfte voraussichtlich keine Aussicht bestehen den Flüchtling zu fassen. Auch hier zeigt sich, daß die Festungshaftordnung viel zu wenig Handhaben bietet, einen Gefangenen sicher zu bewachen. Es war ohnedies bereits bei dem Hauptmann Lux und dem englischen Spion Treuch die Haftordnung, soweit sie es zuließ, aufs schärfste angezogen.

‡ * **Unwetter in der Präfektur Utingfu.**

P. Alexius Steiner, O. F. M., Miss.-Apost., Dechant von Utingfu, in Tsinanfu (Kath. Mission. Nordschantung — China) sandte folgenden Bericht nach der Heimat: Wie über fast ganz Schantung, so fuhren auch über die Präfektur Utingfu im letzten August zweimal schwere Unwetter nieder, nämlich am 12. und 29. August. — Utingfu mit seinen 10 Kreisen bildet den nordöstlichen Teil unseres Vikariates und liegt am Mündungsgebiet des gelben Flusses, zu beiden Seiten desselben, doch liegt die Mehrheit der Kreise, von denen 3 ans gelbe Meer stoßen, nördlich des Flusses am linken Ufer. Wolkenbruchartige Regengüsse, wie ich sie in dieser Stärke und Dauer nie gesehen, sausten ununterbrochen während des Vormittags des 12. August hernieder und setzten in wenigen Stunden fast alles unter Wasser. Dazu gesellte sich ein mächtiger Wirbelsturm, der Hunderte von Bäumen umgeweht und Tausenden von stehengebliebenen die Krone oder große Äste abgeknickt hat. Ein Bild des Jammers und der Verwüstung bot sich dem Auge, als sich der Regensturm gegen Mittag ein wenig gelegt hatte. Überall Wassertümpel und Greuel der Verwüstung. Ich weilte gerade zu Munglia, eine gute Stunde von meiner Hauptresidenz. Das Lehmdach des Hauschens, worin ich mich aufhielt, ließ überall Wasser durch, so daß meine Kleider am Leibe und mein Bettzeug durchnäßt wurden und ich mich gezwungen sah, mit meinen wenigen Habseligkeiten in einem nahe gelegenen bewohnten Häuschen, dessen Dach weniger Regen durchließ, ein Unterkommen zu suchen. Wie mir ein Blick durchs Dorf und in die Umgebung zeigte, waren nicht nur die vorhin trockenen Wassertümpel, sondern alle tiefer gelegenen Wege und Äcker hoch mit Wasser angefüllt, an manchen Stellen meterhoch, wie man mir versicherte. Munglia war ganz von Wasser umgeben und gleichsam zur Insel geworden. Wie fast alle chinesischen Dörfer liegt es etwas höher als seine Umgebung. Ich wäre gern mit meinem Karren, den ich bei mir hatte, zu meiner Hauptwohnung in Kiangkia zurückgefahren, allein das war unmöglich: ich wäre samt den Tieren in Gefahr gekommen, zu ertrinken. Erst nach zwei Wochen konnte ich meinen Wagen, besser Karren genannt, holen lassen. Um nach Hause zu gelangen, setzte ich mich am dritten Tage auf mein hohes Maultier und suchte an einer seichten Stelle durchs Wasser zu kommen, was auch gelang, doch selbst dabei noch ging das Wasser dem Reittier bis hoch an den Hals. In meiner Hauptresidenz fand ich einen Teil meiner Hofmauer eingestürzt und meine Karren- und Holzremise in Trümmern liegen. Auch das Lehmdach meiner Hütte zeigte große Löcher und ließ des Himmels Blau durch, so daß mein Koch sich genötigt gesehen, anderswo das Essen zu bereiten. Bei einem Rundgang durch den Ort fand ich fast alle Häuser mehr oder weniger beschädigt (alles Lehmhütten) und 5 in Trümmern liegen. Ähnlich ist's in allen Orten. Tausende von Häusern sind in der Präfektur eingestürzt, wie man mir erzählte und ich selbst teilweise gesehen habe. Auf meinen Reisen fand ich in allen Orten Häusertrümmer. Eine chinesische Lehmhütte läßt sich in acht Tagen wieder aufrichten; anders ist es mit dem Getreide. Ist dies einmal vernichtet oder verdorben, ist's für immer verdorben. Wie nicht anders zu erwarten, sah es auf den Feldern gar traurig aus. Der Sturm und Regen hatte das bereits halbreife Getreide zu Boden geschlagen und ins Wasser versenkt; nur hier und da ragen einige Ähren heraus, so daß man sehen konnte, welche Getreideart hier gesät war. Die Flur glich fast überall einem See, und die darin begrabene Ernte war dem Verfaulen gewiß, da das Wasser nirgends einen Abfluß hatte und nur langsam verdunsten muß, was vielleicht noch Monate dauert. Zu allem Unglück kam zu den vielen folgenden kleinen Regenschauern am 29. und 30. August ein neuer wolkenbruchartiger, noch länger dauernder Regen, der es strichweise noch ärger trieb als der erste und die geringen Hoffnungen der Bauern fast vollends zerstörte. Welch eine Gottesgeißel für unser armes Utingfu! Von allen Seiten kamen Hiobsposten und berichteten über die vernichtete Ernte, über den Einsturz vieler Häuser und die am Boden liegenden Tausende von Bäumen. Nebenbei bemerkt, von den zur Mission gehörenden Gebäuden haben über 20 großen Schaden gelitten. Hier und da sind auch einige Menschen im Wasser oder bei Einsturz der Häuser ertrunken, doch nur wenige, soweit ich vernehme, höchstens 15. Da die ganze Präfektur Utingfu ein Dekanat bildet, dessen Sorge mir anvertraut ist, wollte ich eine Rundreise antreten, um die Größe des Unglücks und die traurige Lage der mir anvertrauten Christen besser kennen zu lernen. Anfangs September ließ ich anspannen und fuhr los, allein nach zweistündiger Fahrt durch tiefes Wasser und dicken Schlamm sah ich mich genötigt, umzukehren. Es war unmöglich, mit dem Karren weiter durchzukommen. Ich sattelte mein Reittier und reiste mit einem Diener in den nördlich gelegenen Kreis Yangsin, wo der chinesische Hilfspriester Yuen arbeitet. Stundenlang mußten wir durchs Wasser waten, wobei das Wasser dem Tier oft hoch bis an die Brust kam. Nach zehnstündiger mühsamer Wassertour gelangten wir durchnäßt bei dem chinesischen Priester an. Er erzählte mir naß en Auges von dem ungeheuren Schaden, den der Regen in den beiden von ihm verwalteten Kreisen Yangsin und Haifung angerichtet habe: wenigstens zwei Drittel der Ernte seien in seinem Gebiete vernichtet. Ich sah's ja auch selbst auf der Reise; alle tiefer gelegenen Äcker — und die bilden die Mehrzahl — standen unter Wasser und begruben die Ernte. Ein Ableiten des Wassers ist unmöglich, da es an Kanälen und Flußbetten fehlt. Alles glich einem See, aus dem nur die wenigen höher gelegenen Getreidefelder inselartig hervorragten. Die dortigen Christen sagten mir: das Wenige, das uns von diesem Unwetter übrig bleibt, ist trotz aller Sparsamkeit und Einschränkung nach 2—3 Monaten verzehrt, und dann müssen wir verhungern oder betteln gehen. Ähnliche, ja teilweise noch schlimmere Nachrichten erhielt ich von meinem chinesischen Hilfspriester Tschen. Ich hatte ihn vor längerer Zeit eingeladen, mich im September zu besuchen; allein durch einen Boten, der mit langem Stock auf bekannten Wegen oft bis an den Hals im Wasser nach zwei Tagereisen zu mir kam (160 Li), ließ er mir sagen: es sei ob des ungeheuren Regens in seinem Gebiete jetzt und in den ersten 4 Wochen ganz unmöglich. Sein Brief besagte: bei ihm sei alles gleichsam ein See, und in den drei von ihm verwalteten Kreisen seien etwa drei Viertel der Ernte vernichtet. Er bitte dringend um Hilfe, oder falls ich kein Geld habe, möchte ich den hochw. Bischof bitten, daß er ihm Geld sende; bei ihm stände die Hungersnot vor der Tür. — Dann reiste ich zu meinem deutschen Mitbruder, Pater Cyriacus Micheis aus Bochum, der die zwei Kreise Lauling und Schangho verwaltet. Auch hier hatte der Sturm und Regen gehörig gehaust, jedoch nicht in der Weise, wie bei den zwei vorhin genannten chinesischen Hilfspriestern: nur ein Drittel oder die Hälfte der Ernte soll vernichtet sein; also steht hier eine Hungersnot noch nicht unmittelbar vor der Tür. Endlich reiste ich noch zu meinem 4. Hilfspriester, dem chinesischen Priester Li, der den Kreis Pute verwaltet; auch hier sah ich überall die traurigen Spuren des Unwetters; etwa die Hälfte der Ernte war vernichtet. In den zwei von mir selbst verwalteten Kreisen Heimin und Tsingtscheng ist die Hälfte bis zu zwei Drittel der Ernte vernichtet. So also steht es in meinem Dekanate Utingfu. Überall hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Keiner der 10 Kreise ist verschont geblieben. Der Schaden und das Unglück ist ein allgemeines. Alle sind davon betroffen. Infolge der erbärmlichen Ernte sind die Getreidepreise jetzt sehr hoch und werden noch mit jedem Monate steigen Ein Scheffel Sorgho, der voriges Jahr um diese Zeit 1500 Saveken kostete, kostet jetzt schon 2500. Ähnlich steht's mit den anderen Getreidearten. Am billigsten sind augenblicklich noch die Bohnen. Ich werde davon einkaufen, soviel ich kann und mein Geldbeutel erlaubt, um der Hungersnot, die bevorsteht, ein wenig zu steuern. Die chinesische Regierung wird auch wohl ein wenig tun zur Linderung der Not. Allein all dies dürfte wohl nicht ausreichen, um den Hunger so vieler zu stillen. Unter diesen Umständen dürfte es wohl niemand übel nehmen, wenn ein armer Missionar innig und vertrauensvoll bittet: Sendet ein Scherflein für die so schwer heimgesuchte Mission in Utingfu.

Gaben nimmt entgegen die Provinzial-Missionsprokuratur Düsseldorf, Ststraße 64, und jedes Franziskanerkloster.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Straßburg, 30. Dez. **(Drahtb.)** Durch Beschluß des Bezirkspräsidenten von Lothringen ist am heutigen Tage die Jeune Lorraine, Nachfolgerin in der Lorraine Sportive, aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte auf Grund umfangreichen Materials, durch das erwiesen wurde, daß der Verein nichts ist, als die bereits früher aufgelöste Lorraine Sportive.

Ausland.

Paris, 30. Dez. **(Drahtb.)** Zu den gestrigen Erörterungen in der Senatskommission wird heute in einer offiziösen Note erklärt, der frühere Minister des Äußern, Cruppi, habe den französischen Geschäftsträger in Tanger, de Billy, keineswegs beauftragt, einen Protest des Sultans gegen die Besetzung von Larasch und El Kfar zu verhindern. Er habe de Billy lediglich telegraphiert, den Vertreter des Sultans El Gebbas zu ersuchen, den Protest nicht bei dem diplomatischen Korps in Tanger zu erneuern, damit die spanische Unternehmung nicht eine europäische Angelegenheit werde.

Lissabon, 30. Dez. **(Drahtb.)** Die Regierung hat dem Patriarchen von Lissabon, Erzbischof Braga, und einem Domherrn in Oporto den weiteren Aufenthalt in ihren Diözesen untersagt, weil sie den ihnen unterstellten Geistlichen verboten hatten, Kultusvereinigungen zu bilden und die ihnen auf Grund des Trennungsgesetzes bewilligten Pensionen anzunehmen.

Madrid, 29. Dez. Die spanischen Verluste im vorgestrigen Gefecht betragen 7 Offiziere und 62 Mann tot, 18 Offiziere und 210 Mann verwundet. Die Gesamtverluste während der letzten Tage belaufen sich auf etwa 100 Tote und 500 Verwundete. Heute gehen von Malaga 3000 Mann nach Melilla ab. Weitere Truppen werden in Malaga und Algeciras bereitgehalten.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

○ **Vom Niederrhein**, 29. Dezbr. (Fettviehmärkte.) Aufgetrieben 2214 St. Großvieh (Vorw. 7609), 858 Kälber (Vorw. 4864) und 6040 Schweine inkl. Saugschweine (Vorw. 35658). Tendenz: Wie aus vorstehenden Zahlen ersichtlich ist, war der Auftrieb gegen die Vorwoche sehr klein. In Großvieh verlief daher der Handel verschiedentlich ziemlich lebhaft und flott, meistens aber ruhig, doch konnte geräumt werden. Die Preise für beste Ochsen und Bullen waren 1—3 Mk. niedriger, dagegen konnten die geringen Sorten 2 bis 5 Mk. mehr erzielen. Der Kälberhandel war gut, teilweise lebhaft und flott bei 1—4 Mk. niedrigeren Preisen. In fetten Schweinen war der Verkauf teils mittelmäßig teils lebhaft. Die Preise konnten sich 1—3 Mk. aufbessern. Ochsen 1. Qual. 85—93, 2 Qual. 73—84, 3. Qual. 66—72 Mk. Bullen 1. Qual. 80—84, 2. Qualität 75—79, 3. Qualität 71—74 Mk. Kühe und Rinder 1. 80—86, 2. 66—79, 3. 57—65 Mk. Kälber (Doppellender 115 bis 120 Mk.), 1. 92—110, 2. 82—90, 3. 75—80 Mk. (Lebendgew. 80—84, 1. 60—67, 2. 50—59, 3. 44—49 Mk.). Schweine, vollfleischige der feineren Rasse 60—62 Mk.; gewöhnliche 1. 57—59, 2. 54 bis 56, 3. 51 bis 53 Mk. In Zucht- und Milchvieh fanden keine Märkte statt. — **Holland**: Fettes Großvieh 54,50 bis 69,75 Mk., fette Kälber 93,50 bis 110 Mk., fette Schweine 35.75 bis 45,50 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
30. Dezember 1911.

Ort?	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Coesfeld	20,20	19,20	00,00	00,00
Münster	19,80	18,70	00,00	17,80
Lippstadt	19,70	18,40	00,00	17,70
Hamm	20,00	18,35	00,00	00,00
Soest	19,80	18,40	00,00	17,70
Dortmund	19,60	18,40	00,00	17,70
Bochum	21,10	18,80	16,80	20,05
Warburg	19,60	18,00	00,00	17,70
Osnabrück	19,50	18,70	00,00	19,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Osnabrück 1. Sorte 9.00 Mk., 2. Sorte 7.00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 29. Dez. Baumwolle. Fulli middling Gulf 49 (zuletzt 48³/₄).

New-York, 29. Dez. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Dez. 8,84, März 8,88.

New-York, 29. Dez. (Schlusspreise) vorr. 9.25, Dez. 0,00, Jan. 8.80, Febr. 8,89, März 8.97. April 9,01, Mai 9,09, Juni 9,14, Juli 9,20, August 9,24, Sept. 9,29, Okt. 9,35. Nov. 9,38.

Liverpool, 29. Dez. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Jan. 8,40, Febr. 8,29, März 8,26, April 8,24, Mai 8,23, Juni 8,22, Juli 8,21, August 8,20, Sept. 0,00, Oktbr. 0,00, Nov, 8,11, Dez. 0,00.

Liverpool, 29. Dez. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 5000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 2500 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 4600 B. In amerik. Baumw. war das Geschäft ruhig bei williger Preise. Fully good Oomra $4^{50}/_{32}$. Fine Bengal $4^{16}/_{32}$. Good fair Tinnivelly 5.—. Middl. amerikanische 5,01 (letzter Schlusspreis 5,03), Januar 4,91½ (0,00), Jan.-Febr. 4,91½ (4,88), Febr.-März 4,94 (4,90), März-April 4,98½ (4,92), April-Mai 5,01 (4,94½), Mai-Juni 5,03½ (4,97), Juni-Juli 5,05½ (4,99), Juli-August 5,06½ (5,01½), Aug.-Sept. 5,07 (5,02½), Sept.-Oktbr. 5,08 (5,03), Okt.-Nov. 5,08 (5,03½), Nov.-Dez. 5,08 (5,03½), Dez.-Jan. 0,00 (0,00).

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**: für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — **Druck** und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Für Säuglinge, ältere Kinder und Genesende hat sich
MAIZENA
als Nährmittel und Krankenkost tausendfach bewährt, da es leicht verdaulich u. eine die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung ist.
Rezeptbüchlein kostenl. durch die Corn Products Co., Hamburg I.

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch

Amtsbaumeister.
Die hiesige Amtsbaumeisterstelle ist **sofort** neu zu besetzen. Während der mindestens 1 Jahr betragenden Probedienstzeit werden voraussichtlich gewährt: ein Grundgehalt von 2000 Mark, eine Mietsentschädigung von 900 Mark, eine Dienstunkostenentschädigung von 200 Mark. Nach der endgültigen Anstellung werden Grundgehalt und Mietsentschädigung entsprechend erhöht und Alterszulagen gewährt. Nur durchaus tüchtige Bewerber mit guten Erfahrungen im Hoch-, Tief- und Straßenbau wollen ihr Gesuch umgehend mir einreichen.
Werne a. d. Lippe, den 22. Dezember 1911.
Der Amtmann:
Ohm.

Stolbergstraße 17
hochherrschaftl. Einfamilien-Wohnhaus zu verkaufen. *
Horstmann.
Baugeschäft, Staufenstr. 55.

Schlafzim.-Einrichtung
evtl. gebraucht, v. besserer Herrschaft, zu kaufen gesucht. Offerten unter J K 328 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Gut erhaltener *
leichter Landauer
zu verkaufen. Zu erfragen Kampstraße Nr. 12, parterre.

Verdingung.
In öffentlicher Ausschreibung soll die Lieferung und Aufstellung von 3 eisernen Klapptoren für die Schleppzugschleuse Gleesen bei Klm. 138, Hesselte bei Klm. 134,5 und Rodde bei Klm. 112,6 des Dortmund-Ems-Kanals zusammen in einem Loose oder in 3 Losen nach Bauzellen getrennt vergeben werden. Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion beträgt rd. 40 t. Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden bei dem unterzeichneten Bauamt eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 2,00 Mark (nicht in Briefmarken) durch die Post bezogen werden. Die Angebote sind in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis zu dem am 20. Januar 1912, vormittags 10 Uhr in den Geschäftsräumen des unterzeichneten Bauamtes stattfindenden Verdingungstermin einzureichen. **Zuschlagsfrist 3 Wochen. Referenzen sind anzugeben.**
Lingen (Ems), 21. Dez. 1911.
Königliches Bauamt für den Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg des Dortmund-Ems-Kanals.

Wirtschaften mit 5—600 hl jährl. Bierumsatz in Rheinland und Westfalen, Hotels, Güter und Höfe sind mir z. Verkauf übertragen Verm. für Käufer unentgeltlich. *
E. Freitag,
Herten i. W.

Auf ein Gut
bei Münster, ½ Stunde von Kirche, wird krankheitshalber ein zuverlässiges Mädchen oder ältere Person, welche Liebe zu Kindern hat, zur Stütze der Hausfrau in dauernde Stellung, möglichst auf sofort gesucht. Offerten unter K L 3439 bef. die Gesch. *

Holz-Verkauf.
Am **Dienstag, den 2. Jan. 1912**, sollen im Forstorte Tilbecker-Berg, Reisermannskämpchen u. Vor dem Berge, nahe beim Dorfe Schapdetten
108 Raummtr. Buchenscheit- und Knüppel, 12 Rumm. Reiserholz, 7 Buchenabschnitte,
bis 8 Mtr. lang und bis 39 Zmtr. Mittendurchm.,
35 Lärchen und Kottannen
zu Brennholz,
öffentl. meistbietend verkauft werden.
Anfang morgens 11 Uhr im Tilbecker-Berg
Hülshoff bei Roxel, den 27. Dezember 1911.
Frhrl. Droste zu Hülshoffsche Renteiverwaltung.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, den 9. Jan., nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Kirchspiel Dülmen a. Merveldenweg
50 schöne, gradschaft. Pappeln
öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkauf aussetz. Die Pappeln haben einen Durchmesser von 25 bis 50 Ztm., eine Länge von 8 bis 10 Meter und eignen sich besonders für Holzschuhmacher und zu Wagenbrobern.
Sammelplatz beim Kötter Baumhöfe in Dernekamp.
Dülmen, den 28. Dez. 1911
Der Gemeindevorsteher:
Walbersmann.

Gute Hypotheken
mit Nachlaß zu kauf. gesucht. Offerten unter L M 3440 besorgt die Geschäftsstelle. *

Holz-Verkauf
in den **Forsten des Gräflich Korff-Schmising'schen Gutes Füchteln bei Olfen.**
Am **Dienstag, den 2. Jan. 1912, vormittags 10 Uhr**, soll öffentlich durch das Meistgebot zum Verkaufe ausgesetzt werden:
I. **In der Allee am Halterner Wege:**
ca. **231 Eichen** von 11' bis 17 Ztm. mittl. Durchm., bis 7 Meter Länge und **6 Haufen Brennholz;**
II. **im Forstort Geisthaide:**
197 Hauf. Kiefern-Durchforstungsholz, zu Gerechtstangen u. Brennholz,
und 1800 Stück Bohnenstangen;
III. **im Forstorte Fahrenkamp:**
ca. **60 Stück Eichen** von 13—26 Ztm. mittlerem Durchmesser und 9—16 Meter Länge,
und **1 Buche** von 23 Ztm. Durchm., 18 Mtr. Länge;
IV. **im Forstorte Porteckel:**
ca. **60 Buchen**, 15—30 Ztm. mittl. Durchmesser, bis 18 Mtr. Länge,
und **7 Eichen.**
Sammelplatz in der Allee am Halberner Weg, in der Nähe beim Kotten Beckmann.
Münster, den 21. Dez. 1911.
Der Rentmeister:
Humperdinck.

Molkerei Rheine i. W.
hat zum Wiederverkauf **prima Süßrahm-Tafelbutter und pasteurisierte Sahne**, hergestellt in Kisten und Kübel, abzugeben. r2b

Zahle für **Gold pro Klgr. 1000—2000 Mk., Silber bis 30 Mk., Platina (alte Zahngebisse) zum höchst. Tageskurse. Kaufe das kleinste Quantum.**
C. Rütter sen., Münster,
Krummertimpen 17/19. *

Kötterei.
Habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:
1. **Gute Kötterei**, 33 Morgen, Kirchsp. Ostbevern, 15 Minuten von Schule, 5 Minuten von Chaussee, neue Gebäude;
2. **Kötterei**, 29 Morgen, halb Lehm-, halb Sandboden, alles Weide und Land beim Wohnhause liegend, gute Gebäude, ¾ Stunden von Warendorf, nahe an Chaussee;
3. **Kötterei**, 19 Morgen, guter Sandboden, neue Gebäude, 5 Minuten v. Schule, ¾ Stunden v. Warendorf.
Anfragen Marke beifügen.
Carl Olthoff,
vereid. Aukt., Sassenberg.

Holz-Verkauf.
Am Freitag, den 5. Jan. 1912, **vormittags** 10 Uhr, sollen in dem in der Nähe des Gutes Burlo belegenen Gräfl. Droste-Vischeringschen Forstorte **Mittelbrock**, Distr. 39:
54 **Rm. Eichen-Riegelpfähle**
167 Rm. Buchenscheite und -Knüppel,
6 Rm. Eichenscheite und Knüppel,
2460 Rm. Buchen- u. Eichen-Buschen
nummerw. meistb. verk. werd.
Schloß Darfeld, 21. Dez. 1911.
Der Rentmeister:
Fertmann.

Portemonnaie mit Geld **gefunden.** Abzuholen Beererstraße Nr. 2, III. Etage.

Ich suche eine gebrauchte, gut funktionierende *
Registrierkasse
billig zu kaufen. **Wilh. Hoffrogge**, Buchhandlg., **Dorsten.**

Schildp.-Einsteckkamm verl. v. Bahnhofstr. - Prinzipalm., geg. Bel. abzugeben Urbanstraße 8, II. Etage.

Holzverkauf
im Gräfl. Droste-Vischeringschen Forstrevier Lütkenbeck bei Münster i. W.
Montag, den 8. Januar, vorm. 10 Uhr beginnend, werden im Forstort **Telgenbusch** beim Hause Lütkenbeck meistbietend verkauft:
30 Eichen-Nutzstämme von 30—108 cm Durchm.
6 Buchen- „ „ 30—45 „ „
3 Eschen- „ „ 24—27 „ „
30 Ahorn- „ „ 20—36 „ „
18 Linden- „ „ 20—35 „ „
5 Erlen- „ „ 24—33 „ „
71 rm Eichenscheit und Knüppel (Brennholz und Kampfpfähle)
29 „ Ahornscheit
11 „ Lindenknüppel
200 „ Eichen- und Buchenreifer.
Der Oberförster:
p2a **Schulte.**

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf.
Münster
Ludgeriplatz 3

Geld für Landwirte!
Beleihungshöhe bis ⅔ des Wertes mit bequemer Abtragung, seitens der Gesellschaft unkündbar, besorgt schnell und streng verschwiegen: w8g
Carl Linneborn,
Münster i. W., Bahnhofstraße 64. Telephon 2030.
Generalagent der
**Preußischen Central-Boden-Credit-A

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

Offene Wohnungen

Ein hübsch möbl. Mans.-Z., passend für junges Mädch. u. **ein hoches Mansardenzimm.,** **zum** 1. Jan. zu vermieten. Näh. Graelstraße Nr. 35.

Abgeschl. Wohn., 3 Zim. u. Küche, z. 1. 4. 1912 an ruh. Leute zu vermieten. Schillerstraße 66, 2. Etg.

Bremerstraße 25 zum 1. 4. part. od. 1. Etg. zu verm., 4 Zim., Küche, Badezim., Veranda, Vorratsr. 2c., Preis 500 bzw. 550 Mk. Näh. Bremerstraße 25, 1. Etg. r. *

Wohnung, 4 Zim. u. Küche, sofort od. später zu vermiet. * Salzstraße 7.

Wohnung u. Werkstatt sof. oder später zu vermieten. * Wehrstraße Nr. 20.

Abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Küche, 2 Keller, Speise- und Bodenkammer zu vermieten. * Dorotheenstraße 26.

Herrsch. Wohnung,
1 Etg., 5 Zim., Küche, Bad, Mans., 2 Kell., Kochg., elektr. Licht, zum 1. 4. 12 zu verm. * Näh. Wesselerstr. 28a, III, Et.

Abgeschl. 1. Etg., 3 große Zim., Küche, abgeschl. Boden, **Kochgas,** für 500 Mark zu verm. Hammerstraße Nr. 24.

2 Zimmer, Küche, m. reichl. Zubeh., an kinderl. Ehepaar zum 1. 4. für 234 Mk. zu vermieten. Mecklenbeckerstr. 5, am Clarissenkloster.

3 große Zimmer, f. Büro-zwecke sehr geeignet, zum 1. April zu vermieten. * Hafenstraße Nr. 13.

»» Wohnung, ««
4 Zimmer, Küche und 1 schräges Zimmer, nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Nordstraße Nr. 41

Herrsch. Wohnung
Staufenstr. 47, 1. Etage, 4 gr. Zimm., Küche, Mans., Erker, gr. Veranda, neue Badeeinrichtung, Speisekammer, Gartenteil u. sonst. Zubehör, zum 1. April 1912 zu vermieten.

Abgeschl. 1. Etage,
3 Zimmer, Küche, Bodenzimmer, Keller, Koch- und Leuchtgas vorh., z. 1. Apr. zu vermieten. a2a Marienthalstr. 65, Neutor.

Abgeschl. **erste Etage** in herrsch. Zweifamilienhause, 6 große hübsche Zimmer, Küche u. Speisekammer, Veranda, Gärtchen, komplettes Badez., 3 große gerade Mansarden, 1 Kammer, 3 Keller, Mitben. der Bleiche, Waschküche u. Bodens. Preis 1100 Mark, halb. Wassergeld. Besicht. 10—12 vorm., 4—5 nachmittags. Wermelingstr. 3.

Staufenstraße 34
Parterrewohnung, 5 Zimm., Küche, Keller, Mansarde, *

Staufenstraße 61
1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Bad kompl., Mans., Keller, 2. Etage, wie 1. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näh. Staufenstraße Nr. 55.

Herrsch. Einfam.-Haus an der Raesfeldstr. zum 1. 4. 1912 zu vermieten. * Näheres Lazarettstraße 25.

Herrsch. Einfam.-Haus, belegen Gertrudenstr., versetzungsh. sof. zu verm. * Näheres Lazarettstraße 25.

Gesuchte Wohnungen

Junges Mädchen sucht zum 9. Januar a. 6 Wochen **Wohnung** mit Pension, auß. Mittagessen, wenn möglich Nähe der Bergstraße. Offerten umgehend unter **M R 3441** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Kdn. erf. Mädchen f. gleich gesucht. Nordstraße 21, I. Et. Nachfragen morgens oder abends nach 8 Uhr.

Ein zuverlässiges
»» Mädchen ««
für Küche und Haus sofort oder 1. Februar gesucht.
Frau Jut.-Rat Runge,
Staufenstraße Nr. 37, I. Etg.

Suche zum 1. Febr. zu 4 Kindern zuverlässiges
Fräulein
für Nachmittags od. ganze Tage. Off. u. C 9798 an **A. Rolef,** Markt 37.

Ein properes, flinkes
Mädchen ges. zu sof. od. 1. Januar. Achtermannstr. 16 pt.

Suche zum 1. Januar oder Februar ein gewandtes
Zweitmädchen,
welches gut bügelt. Off. unt. **M R 331** an die Gesch.

3 bis 4 Gehilfinnen
sofort gesucht.
Frau Fohner, Blusengesch., Clemensstraße 11.

Ein Mädchen
aus guter Familie für nachmittags zu 1 Kinde gesucht. Off. u. R S 335 an die Gesch.

Nach Elberfeld zuverl. saub.
Kindermädchen
zu 2 größeren Kindern zu Februar gesucht. Nähen erwünscht. Näheres Hammerstraße 64 oder **Frau Notar Berendrof, Elberfeld** Königstraße Nr. 85.

Zum 1. April 1912 für einen bürgerlichen Haushalt ein ältere, zuverlässiges
»» Mädchen ««
für Küche und Hausarbeit gesucht. Off. unt. **K L 329** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Jan. ein propores **Stundenmädch.** v. morg. 7½ b. mitt. 2 Uhr ges. Katthag. 36

Staatlich ermächtigte
Chauffeur-Schule
Elektra **Dortmund, Andreasstr. 6a.**
20 Lernautomobile, Lehrwerkst. Spezialwerkst. f. d. Automobilbau Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb, **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
Stellennachweis kostenlos.
Prospekt frei. a

1 tücht. Tischlergeselle,
kath., für dawernde und ausschließlich bessere Bau- und Möbelarbeit gesucht. *
Gebr. Gröver.
Riesenbeck in Westfalen.

Suche zum 1. April zuverl.
Ackerknecht,
kath., der auch im Fahren gut bewandert ist, geg. hoh. Lohn. **Georg Hermes, Rheine** i. W., Thalstraße 59. *

Angehendem Bäckergehülfen ist Gelegenheit geboten, sich in der Konditorei auszubild. Bedingungen günstig. Offerten unter **C P 333** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Knecht
zu einem Pferd u. für Gartenarbeit in kath. Haus ges. Gehalt 100 Taler.
Gärtnerei Otto Riemers,
Langerfeld i. W., Kr. Schwelm.

Gesuchte Stellen

Fräulein sucht Stellung
in nur besserem Hause zur Führung des Haush. Selbig. ist perfekt im Kochen und mit allen Hausarbeiten durchaus vertraut. Gefl. Angebote u. **F F 3415** an die Gesch.

Polsterer- und Dekorateur-Gehülfe,
welcher auch tapezieren und Linoleum legen kann, sucht sofort Stellung. Offerten u. **T W 337** an die Gesch. d. Bl.

Ein sol. strebs. Wirt im Kreise Ahaus wünscht für seine freie Zeit einen
Vertrauensposten
oder **Vertretung** gut eingef. Firma zu übernehmen. Offerten unter **N N 3425** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine bedeutende **Margarinefabrik** sucht per sofort oder zum 1. April 1912 geeignete
Kontor- und Lagerräume,
wenn möglich mit Stallung.
Gefl. Angebote unt. **K K 3419** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 12b

Für die Abteilung Manufakturwaren
suche ich per baldigst eine ältere, erfahrene und ganz selbständige kath.
Verkäuferin und Disponentin.
Die Stellung ist dauernd, angenehm und wird hoch salariert. Nur Damen mit langjährigen Erfahrungen aus ersten Häusern wollen sich melden. Angaben über bisherige Tätigkeit, Photographie, Saläransprüche 2c. erwünscht. 12b
P. M. Schiedges, M. Gladbach,
Manufaktur- — Modewaren — Konfektion.

Tüchtige Putzarbeiterinnen
per sofort bei hohem Salär gesucht. Jahresstellung. r2v
Theodor Althoff,
Münster, Stolbergstraße.

Hausverkauf.

Der Gutsbesitzer **Anton Riehoff-Feldmann** zu Überwasser-Ostbevern hat mich beauftragt, sein im Dorfe Ostbevern auf der Totenstraße belegene Haus zu verkaufen. Es ist vor 12 Jahren neuerbaut und befindet sich in gutem Zustande, enthält 6 Räume und ist zu jedem Geschäft geeignet. Die Gesamtgröße mit Garten beträgt 3 ar. Reflektanten wollen sich m. mir in Verbindung setzen. **Ostbevern,** 26. Dez. 1911.
B. Wörmann,
Zimmermeister. *

Eine tüchtige
Sommerwirtschaft
worin auch im Winter ein guter Betrieb ist, steht zu verkaufen. Die Besitzung ist 98 Ar groß (Ausflugsort in nächster Nähe eines berühmten Bades). Der Käufer kann das Geschäft durch Logies v. Badegästen noch bedeutend vergrößern. Tüchtigem Bewerbern wird hier ein rentables Geschäft geboten. Die Wirtschaft wird mit gesamtem Wirtschaftsinventar verkauft. Anzahlung 8—9000 M., alles andere kann geg. mäß. Zinsfuß stehen bleiben. Antritt kann nach Übereinkunft erfolgen. *
Offerten an die Geschäftsst. der **Burgsteinfurter Zeitung** in **Burgsteinfurt.**



In einem wohlh. Dorf, Kr. Warendorf, wo Bäcker fehlt, schön. fast neu. **Hausbesitz. mit Bäck. u. Handlung** verziehungsh. sof. sehr bill. zu verk. Gute Exist. für Anfäng. **Bernh. Althoff,** Komm., **Warendorf.** Telephon 125.



Altrenom. Manufakt.- u. Modewaren-Geschäft m. schön. Wohnh. und Hausgart am Markt e. Stadt d. Münsterld. weg. Kränklicht. des Bes. mit gering. Anzahlg. bill. zu verk. Anfr. Rückm. **Bernh. Althoff,** Komm., **Warendorf.** Telephon 125.

Die Besitzung
Brockhoffstraße Nr. 4 ist geteilt oder ganz zu vermieten.
Näheres durch
Paul Vennemann,
beeidigter Auktionator, Krummestraße Nr. 23

Gelbsthülfe-Verkauf.
Im freiw. Auftrage des Herrn Kaufmann **Heinrich Dörenkämper,** Natrup-Hagen verkaufe ich am **Dienstag, d. 2. Jan. 1912, mittags 12 Uhr,** am Bahnhof Brönt-Westbevern b. Münster einen neuen **12—14 pferd. Benzol-Motor,** Tourenzahl 270 i. d. Minute. Montage ist mit eingeschlossen. Bei dem zum Verkauf kommenden Motor wird Garantie wie bei d. anderen neuen Motoren übernommen. *
Altenhagen, Bz. Osnabrück, den 28 Dez. 1911.
Alex Franksmann,
Auktionator.

In einer aufblüh. Kreisstadt des Münsterl. (Kernp. versich. Eisenbahnen), in bester Lage der Stadt, ist eine mit guter Kundschaft in voll. Betriebe sich befindliche
Wirtschaft und Bäckerei
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **P R 3424** an die Gesch. ds. Bl. *

Brennereien,
die 30 Prozent Korn zu 60 das Liter franko liefert, wollen mir ihre Adresse einsend.
Carl Brinker, Haspe.

Gutgehendes
Buch- u. Schreibwaren-Geschäft,
verbunden m. Galanterie- u. Spielwaren, ist krankheitshalber zum baldigen Antritt (evtl. Frühjahr 1912) zu verkaufen oder zu vermieten. Äußerst günstig für alleinstehende Damen oder Anfänger. Sehr ausdehnungsfähig Gymnasium, Töchterschule 2c. am Ort. Kapital kann auf Wunsch gegen Sicherheit zum Teil auf einige Jahre stehen bleiben. Off. unt **O P 3443** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf ländl. Besitz., Taxe 50 000 Mk. z. 1. Stelle per bald 18 000 Mk. 4½% Zins. gesucht. Off. u. **B B 3411** an d. Geschäftsst. r3b

1. Hypotheken
4¼—4½ Prozent,
2. Hypotheken
4½—5½ Prozent,
sowie **Geld** in jed. Höhe auf monatl. od. ¼jährl. Rückzlg. besorgt **C. Möller, Dortmund** Uhlandstr. 45. Teleph. 2749. Rückporto erbeten. Provision nur bei Hergabe des Geldes.

Mathematiker
behufs energischer Nachhülfe für Untersekundaner d. Realgymnasiums auf sof. gesucht. Angebote unter **B C 204** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

1 Partie trock. Eichenbrett., ½—2", f. Möbeltischl., preiswert abzugeben. Anfr. unt. **P P 197** an die Gesch.

2 Dauerbrenner u. 1 gutseis. Waschkess. m. eis. Feuerungsmantel billig abzugeben.
Agidiistraße 37, part.

Landwirt sucht für Sommer 1912 *
»» Weide ««
für 8 Rinder. Offerten unt. **O O 274** an die Gesch. d. Bl.

» Hemdblusen «
werden unter Gar. für gut. Sitz von Schneiderin angef., welche solche seit Jahren als Spezialität liefert. Angebote unter **W Z 338** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Milchkundschaft
für größeren Posten Milch sofort oder bald gesucht. *
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

10 % Rabatt

auf sämtliche
Rhein- u. Moselweine, Bordeauxweine
und
Südweine.
Heinr. Hill. b(3c

Die Städtische Sparkasse zu Coesfeld

(mündelsicher)
verzinst vom 1. Januar 1912 ab Einlagen zu
4 Prozent
bei Jahreskündigung, sonst mit 3¾%.

Bei Einzahlungen ist der gewünschte Zinssatz anzugeben.

Wenn bestehende Einlagen mit 4% verzinst werden sollen, ist das Sparbuch zur Abstempelung auf der Sparkasse vorzulegen.

Einzahlungen können auch auf unser **Postscheck-Konto Cöln Nr. 8397** gebührenfrei erfolgen; Zahlkarten werden kostenlos verabfolgt. w*

Coesfeld, den 17. November 1911.
Der Sparkassen-Vorstand.

Verkaufe sämtliche Waren zu herabgesetzten Preisen.
Dominicus Bruns
Bahnhofstr. 4 Bahnhofstr. 4.

Im Gebrauch sparsam
Dalli-Seifenpulver
in der Wirkung wunderbar



Prima Kragen
(4fach)
mit angerollten Ecken
5, 5½, 6, 6½, 7, 7½ und — 8 cm hoch. —
3 Stück 1 Mark.
Joh. Heinr. Jansen,
Alterfischmarkt 1.
(Form Nansen).
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Kohlen- und Koks-Groß- und Detailhandlung
H. Gourcy, Münster
Kontor und Lager: Schiffahrterdamm-Warendorferstr.-Ecke. — Fernsprecher Nr. 230. — f*

Größtes **Brennmaterialien-Lager** am Platze mit **eigenem Bahnanschluß. Kein** Mitglied einer Händler-Vereinigung. Bietet den **größten Vorteil** beim **Kohlen-** und **Koks-Einkauf.** Liefert außer jeder vorkommenden Sorte Industrie- und Hausbrandkohle den **allerbesten,** von **größter** Heizkraft und **schlackenfrei** brennenden **Auguste-Viktoria-Brechkoks,** sowie die **besten, rußfreien** Salon- und Küchenkohlen, die **besten, sauberst abgesiebten, schlackenfrei** brennenden Anthracitkohlen zu den billigsten Konkurrenz-Preisen.
Mit **äußersten** Offerten stehe zu Diensten.

Unübertroffen



bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit *r
Lahusen's Jod-Eisen- Lebertran
Durch seinen **Jod-Eisen-**Zusatz der beste, wirksamste u. beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen u. zu vertragen. **Preis M. 2.30 u. 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**
Zu haben in allen Apotheken in **Münster und Umgebung.**



Pferde aller Art
Doppelponys, schnelle Zucker, kleine Ponys, für jeden Arbeits-, Geschäfts-, Luxus- und Liebhaber-Zweck
habe fast stets vorrätig, und wenn nicht vorhanden, besorge dieselben schnellstens unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen. Stadtfischer gefahrene Pferde und Ponys.
Alte Pferde nehme zum höchsten Tagespreis in Tausch!
Kulanteste Bedienung sichere zu.
B. Terbrack, Pferdehandlung,
Fernsprecher 961. **Fernsprecher 961,**
Schlachthof-Restaurant, Canalstraße 49.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr

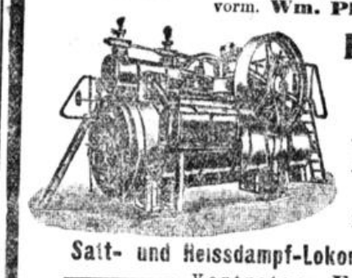
Preussische Pfandbrief-Bank.

Die gegen Schluß vorigen Jahres an den Börsen zu Berlin und Frankfurt eingeführten
M. 45 000 000.— unserer 4%igen Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1920,
deren Verausgabung laut Prospekt, entsprechend der Zunahme an gesetzlichen Unterlagshypotheken, erfolgen sollte, sind bisher in Höhe von M. 30 000 000.— begeben.
Auf Grund neuerdings bewilligter Hypothekendarlehen werden nunmehr die restlichen
M. 15 000 000.— vorbezeichneter Pfandbriefe
verausgabt. Eine Subskription findet nicht statt, vielmehr können die Pfandbriefe von der Bank selbst und an allen deutschen Plätzen durch Vermittlung der Banken und Bankfirmen nach Bedarf bezogen werden. Die Stücke lauten über Mark 100, 300, 500, 1000, 3000, 5000 und tragen teils Januar-Juli, teils Mai-November Zinsscheine.
Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypotheken sind ausschließlich erststellig. Sie entsprechen den Bestimmungen des Reichs-Hypothekenbankgesetzes und ruhen in der Hauptsache auf Wohnhäusern in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern. Objekte ohne gesicherten Ertrag, wie Bauterrains, Fabriken, Hotels, Theater, Mühlen, Brauereien, Ziegeleien 2c. beleiht die Bank nicht.
Die Pfandbriefe sind lombardfähig bei der Reichsbank und bei anderen Finanz-Instituten der deutschen Bundesstaaten. Sie können verwendet werden als Lieferungskautionen bei den Verwaltungen deutscher Staaten, preußischer Provinzen und der größeren deutschen Städte. Sie dürfen nach den gesetzlichen Vorschriften von Lebensversicherungsgesellschaften und Berufsgenossenschaften zur Anlegung von Barbeständen benutzt werden. Sie sind verwendbar zur Belegung von Heiratskautionen für Offiziere.
Die Bank ist der Aufsicht der Königlich Preußischen Staatsregierung unterstellt. An Emissionspapieren sind verausgabt ca. M. 420 000 000.—, an Darlehnsforderungen erworben ca. M. 436 000 000.—. Das Aktienkapital beziffert sich auf M. 21 000 000.—, der Gesamtbetrag der Reserven auf ca. M. 10 000 000.—. Die Dividenden der letzten Jahre betrugen 8%, für das laufende Jahr ist die gleiche Dividende in Aussicht genommen.
Berlin, im Dezember 1911.
Preussische Pfandbrief-Bank
Dannenbaum. Gortan. Zimmermann.



Vredener naturrote Dachziegel
haben seit Jahrhundert. erprobte Wetterbeständigkeit, bestechende feurig-rote Naturfarbe und vorzügliche Deckfähigkeit.
Preisliste und Probeziegel auf Wunsch.
Vredener Ton-Industrie G. m. b. H.
Vreden i. W. r*

Maschinenfabrik Badenia, Weinheim i. B.
vorm. **Wm. Platz & Söhne** A.-G.



Hervorragende Neuheit.
Patent-Heissdampf-Gleichstrom-Lokomobilen
mit Ventilsteuerung.
Bauart Professor **Stumpf** bis **600 PS.**
Satt- und Heissdampf-Lokomobilen, fahrbar und stationär.
Vertreter: **Eugen Ruben,** Ingenieur, **Düsseldorf,** Wilhelmplatz 9. r*

Heiratsgesuch.
Aufrichtig.
Landwirt, tüchtig u. nüchtern, Mitte der 50er, Vater von vier Kindern von 16 bis 12 Jahren, Vermögensverhältnisse sehr gut, Gutspächter einer alten Domäne in schöner Lage, sucht eine brave, ruhige Lebensgefährtin kathol. Religion. Witwe ohne Anhang oder ältere Mädchen mit einigem Vermögen, welche besonders Kinderliebe und Lust und Liebe für die Landwirtschaft haben, wollen sich recht bald melden. Offerten unter Angabe der näheren Verhältnisse an die Adresse **A W 434** des Hammer Volksfreundes. f2b

Junger Mann mit g. Geschäft, 26 J., kathol., wünscht, da es ihm an pass. kath. Damenbekanntschaft fehlt, mit bürgerl., durchaus prop., im Haush. gut erfahr. Dame in Verbindung zu treten
zwecks baldiger Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht. Streng reell Anonym zwecklos. Off. unter **R O 3442** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Gut und billig ««
kauft man bei *
Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg. **Große Auswahl in Herren-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen** sowie **Schuhwaren.**

Kohlen-Asche Schlacken
Gesiebte-Asche (sehr leicht)
liefert prompt und billig ab Station Hamm a*
Wilh. Linnemann, Ahlen.

Für Militär-Tressen, Silber- u. Goldborden, Uniformen, Säbel, Degen usw., ferner für alte **Briefmarken** und **Postkuverts** zahlt stets die höchsten Preise **C. Rütter sen., Kr.-Timpen** 17/19. Geschäftsgründ. 1878.

Stadt Buer.
Käufer
von Wohn- und Geschäftshäusern, Kotten und Baustellen können sich zwecks kostenloser Vermittelung und Auskunft wenden an die * **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Buer i. W.,** Maximilianstr. 2 Tel. 645 Horst-Emscher.

Geld
für Landwirte.
zu niedr. Zins. unkündbar. Anfr. nur mit Rückmarken. a*
Bernh. Althoff,
Warendorf. Tel. 125.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt **frei Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syp. M. 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, I. Haus von der Rothenburg. a*

Gute Möbel und Dekorationen in schönen und zweckentsprechenden Formen kaufen Sie zu angemessenen Preisen in der ältesten Kunsttischlerei Westfalens.
B. Rincklake,
Kunsttischlerei und Innendekoration.
Münster i. W., Rothenburg 14.

Restauration J. Kloth, Neustrasse.
Inh.: Frau Joh. Kloth.
Empfehle meine vollständig neu ausgestatteten
Wirtschaftsräume.
Ausschank nur **Ia. Dortmunder Exportbier** aus der Brauerei
Thier & Co.

Sylvesterfeier
im
Wintergarten des Kaiserhof
Sonntag, 31. Dezember 1911, | **Montag,** 1. Januar 1912,
abends:
Konzerte
ausgeführt von ersten Kräften der Infanterie-Kapelle.
Sonntag, nachts 12 Uhr:
Punsch, Kaffee mit Sahne, Pfannkuchen, Heringssalat. b(2a

Börsen - Café.
Sonntag, den 31. Dezember 1911:
Letztes großes
Frühschoppen - Konzert
in diesem Jahre.
Nachmittags: **Großes Konzert.**
Abends von 7 Uhr ab: **Sylvesterfeier und Abschieds-Konzert** der jetzigen Kapelle.
Ab 1. Jan. das berühmte, humoristische **Hartmannsche Salon-Orchester** unter Leitung des urkomischen Dirigenten Herrn **Henry Hartmann.**
Am 1. Januar, 11½ Uhr: **Großer Frühschoppen.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
†
Gott der Allmächtige hat heute morgen unseren lieben Sohn
Eduard
nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 5½ Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen.
Senden, den 29. Dezember 1911.
Theodor Brüggemann und Frau
Maria geb. Eckmann.

Kinderaussteuer
kaufen Sie am besten u. billigsten bei
Werner Hüsing,
Münster i. W., Roggenmarkt 4.

Jeden Sonnabend frische
Wurstbrötchen
Jos. Limberg,
Fernruf 1231, **Mauritzstr 131**

Jeden Samstag frische Wurstbrötchen. Joh. Budde, Berspohl 21. a3a

Zu Sylvester!
Delikaten Heringssalat
Ital. „
ff. Aufschnitt, ff. Delikatessen
J. Esch,
Rothenburg 47,



Wie häßlich u. falsch
wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken 2c. Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neuen **Haarersatzteile**
Marke:
„Frauenlob"
(mit Garantieschein).
Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für a*
Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Alte Gebisse
sowie w*
einzelne Teile
werden angek. Jüdefelderstr. 14

Sylvester Punsch
„ Rum
„ Arac
„ Kognak
„ Liköre
J. Esch,
Rothenburg 47.

Stotterer
erh. gründliche Heilung bei **C. Matzke,** Burgsteinfurt. a4a 32jähr. Praxis. Prospekt frei.

Erstklassiges, kreuzsaitiges
Pianino
mit herrlichem Ton wird äußerst billig mit 10jähriger Garantie abgegeben.
Fritz Riesenbeck,
Bogenstr. 13. a4c

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Ausgekämmtes Haar
kauft zu höchst. Preisen **Jos. Lücke,** Salzstr. 35a. Servatiipl.
Spezialgeschäft
für Anfertigung moderner Haararbeiten.



Sonntag, den 31. Dezbr., Montag, den 1. Januar, (Neujahr), nachm. 3½ Uhr:
Großes Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Leitung Herr Musikmeister
Günzel. a2a

Warne hiermit jeden, an Frau **Maria Kosmann,** Hoppendamm 7, in meinem Namen etwas zu borgen od. auf Kredit zu verk., weil ich für nichts aufkomme, da dieselbe entmündigt ist.
Bernard Kosmann,
Bäckergasse 13. *

Maler-, Stukkateur- u. Bildhauer-Kittel
kaufen Sie am billigsten bei der Firma
Werner Hüsing,
Roggenmarkt 4.